Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt
für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 38 **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II.,** den 19. September 1930. **11. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

Friedrich Wilhelm Raiffeisen als moderner Genossenschaftler.

F. W. Raiffeisen, ein Mann von höchstem Idealismus, zeigt soviel Sinn für das praktische Leben, daß er sich stets nach vorsichtigen Erwägungen durch die rauhe, nüchterne Wirklichkeit in seinen Handlungen bestimmen läßt. Rücksichtslos macht er in dem Buch „Die Darlehnskassen-Vereine“ auf die Schäden seiner Zeit aufmerksam: „Der Kampf ums Dasein wird mit einer früher ungekannten Heftigkeit und Rastlosigkeit geführt. Unter der erwerbenden Klasse herrscht mithin eine wilde Jagd nach Mehrerwerb und Mehrbesitz und diejenigen, welche ihr Ziel erreicht und es zu Reichtümern gebracht haben, fröhnen vielfach verderblicher und anstößiger Verschwendung und Schlemmerei. In den unteren Klassen aber ist gleichfalls eine sich immer mehr steigernde Leb- und Genußsucht verbreitet; Neid und Haß gegen die Besitzenden nehmen in ihren Reihen bedrohlich überhand.“ Könnte Raiffeisen die heutige Zeit nicht mit den gleichen Worten schildern? Ueberall scharfer Kampf um das tägliche Brot, hier Reichtümer, dort nie geahnte Verluste, hier große Einkommen, dort Arbeitslosigkeit bei bestem Arbeitswillen, hier Wohlleben und Verschwendung, dort Elend, Wohnungsnot und Sittenverderbtheit. Ueber all dem der äußere Schein des redlichen Sich-Abmühens und des Wohlergehens. Gibt man nun zu, daß die Voraussetzungen, unter denen Raiffeisen damals seine Genossenschaften schuf und pflegte, sich auch in der heutigen Wirtschaftsperiode vielfach in ihren Grundzügen nicht wegleugnen lassen, so wird kein Einsichtiger den Wert der Raiffeisen-Ideen für die letzte Zeit unterschätzen.

Ist eine Genossenschaft gegründet, „dann“ — sagt Raiffeisen, „wird die Leitung immer nur wenigen einflußreichen Vertrauensmännern überlassen bleiben; und es wird nur da eine solche Vereinigung auf die Dauer bestehen können, wo diese Vertrauensmänner nicht ihren eigenen Vorteil suchen, stets nur das Interesse der Gesamtheit im Auge haben, dasselbe nach Kräften pflegen, den übrigen Genossen in uneigennützigem Streben ein Vorbild werden und unter denselben den Gemeinsinn sowie allmählich die Ueberzeugung hervorrufen, daß der einzelne sein Sonderinteresse am kräftigsten dadurch wahrt, daß er stets die Entwicklung und Kräftigung des ganzen Geschäfts im Auge hat, möglichst fördert.“ Zu diesen Vertrauensmännern in der Genossenschaft gehören in erster Linie die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat und der Geschäftsführer, Rendant oder Rechner. Spiegelt die Tätigkeit und Arbeitsfreudigkeit dieser Organe sich schon in der Entwicklung der betreuten Genossenschaft wieder, so geben eingehenden Aufschluß an Hand materieller Unterlagen die jeweilig anläßlich der gesetzlichen Revisionen angefertigten Revisionsberichte. Diese zeigen zuweilen, wie wenig ernst man es mit der wahren Genossenschaftsidee nimmt, um dann später nach eingetretenen Schäden den Fehler nicht bei sich selbst, sondern als Selbstverständlichkeit in der genossenschaftlichen Wirtschaftsform zu suchen. Würde es Raiffeisen etwa nicht bemängeln, wenn beispielsweise in Beschlüssen der Organe auf Kosten der Genossenschaft offensichtlich Sonderinteressen der Beteiligten gewahrt werden? Ist es denn heute um die Uneigennützigkeit überall in den Genossenschaften wirklich so edel bestellt, wie es Raiffeisen haben möchte? Sind nicht noch manche Verluste oder gar Zusammenbrüche von Genossenschaften außer auf die katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse auf auf Gleichgültigkeit der Organe und der Verwaltung zurückzuführen? Würde Raiffeisen nicht zuweilen auch gegen die überreichlich hohen Verwaltungskosten ein hartes Wort finden müssen, genau so, wie er auf einer Tagung im Jahre 1885 getan hat? „Es gibt Vereinsvorsteher, welche sich gegen die ausdrücklichen Bestimmungen der Statuten selbst Gehälter bis zu ansehnlicher Höhe zahlen lassen. Ihnen folgen dann die Vorstands-, teilweise sogar die Aufsichtsratsmitglieder. Um diese Ausgaben herauszuschlagen, und womöglich zu erhöhen, wird die Fürsorge für die Mitglieder übersehen, der Genossenschaftsgeist und der Gemeinsinn nicht gepflegt; es geht vielmehr das ganze Sinnen und Trachten dahin, möglichst viel Geld zu verdienen und dementsprechende einträgliche Geschäfte zu machen.“

Ein Wort, das damals lediglich unter Berücksichtigung der Darlehnskassen-Vereine, geprägt worden ist. Ein Wort aber auch, an das Raiffeisen heute auf einer großen Tagung nicht nur der Darlehnskassen-Vereine, sondern auch aller anderen Genossenschaften nicht grundlos erinnern würde. Auf der andern Seite verkennt Raiffeisen nicht die Schwierigkeiten und Nackenschläge, die jeder aufrichtige Förderer der Genossenschaftssache gelegentlich als Dank für seine Uneigennützigkeit in Kauf nehmen muß: „Sowie jemand auch in der reinsten Absicht in dieser Richtung sich bemüht, wird er verdächtigt. Es heißt dann nicht selten: „Der wird schon wissen, weshalb er das tut. Er verfolgt doch nur sein eigenes Interesse; heutzutage ist alles Geschäft.“ Man würde Raiffeisen als Kind unserer Zeit wohl kaum mit triftigen Beweisen widerlegen können, wenn er heute genau so wie einst im Jahre 1887 zu dem Schluß kommt:

„Leider wird heutzutage vielfach dahin getrachtet, rücksichtslos zu erwerben und zu genießen und sich um die Mitmenschen weiter nicht zu kümmern, als dies durch den eigenen Vorteil und den äußeren Zwang geboten ist. Darin, in der herrschenden Selbstsucht, liegt die Krankheit unserer Zeit."

Wie steht es denn mit der christlichen Nächstenliebe, die jenes vor dem Vermögensfall stehende Genossenschaftsmitglied von seiner Genossenschaft in so ausgiebiger Form geübt wissen will? Raiffeisen sagt selbst, die Darlehnskassen-Vereine seien keine Unterstützungsvereine im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Ihre Aufgabe sei es, „die Mitglieder in ihren Bestrebungen, sich eine günstigere Lebensstellung zu erwirken, zu unterstützen." In diesem Zusammenhange trifft Raiffeisen gerade für unsere Zeit den Kern der Sache mit seiner Einstellung zur Kreditwirtschaft in den Darlehnskassen-Vereinen und damit auch in allen anderen Genossenschaften.

Die Wirtschaftsweise und das gesamte Privatleben im einzelnen beobachtend, kommt er zu der Ueberzeugung, „daß es heutzutage Regel ist (löbliche Ausnahmen sind ja in erfreulicher Weise vorhanden), die Einnahmen nach den Ausgaben einzurichten. Wenn diese Einnahmen nicht ausreichen, ist man bestrebt, das fehlende Geld auf alle mögliche Weise herbeizuschafen." Der nun schon jahrelang anhaltende Ansturm der Landwirtschaft nach Geld und Kredit und das Streben der Genossenschaften, ihren Mitgliedern soweit als irgend möglich zu helfen, hat infolge der ungeahnten Dauer der Krisis vielfach leider zu Schäden geführt, vor denen Raiffeisen ständig gewarnt hat. Für Raiffeisen ist bei jeder Kreditgewährung einwandfreie und genügende Sicherstellung eine „selbstredende Voraussetzung". „Es empfiehlt sich der Grundsatz, auch bei den wohlhabendsten Mitgliedern die Sicherstellung zu verlangen, und es ist ganz verkehrt, wenn es damit, wie es leider öfters geschieht, bei solchen Schuldnern nicht genau genommen wird." Einst wohlhabend, heute bereits hoch verschuldet und in Zahlungsschwierigkeiten und in Kürze vielleicht schon bettelarm! Tausende von Landwirten sind diesen schrecklichen Weg bereits gegangen. Und wer kennt die Zahl derer, die ihn noch gehen müssen, wenn die Wirtschaftsverhältnisse in der Landwirtschaft nicht stabile und bessere werden? Die wahrlich „teuren" Lehren der letzten Jahre sollten alle mit der Geschäftsführung einer Genossenschaft betrauten Personen zu der Einsicht gebracht haben, daß Leichtfertigkeit und Oberflächlchkeit in der Kreditgewährung nicht nur einzelne beteiligte Personen schwer schädigen, sondern die ganze Genossenschaft zum Zusammenbruch führen kann. Wie wertvoll sind Raiffeisens Lehren für die Behandlung der Außenstände! „Im Interesse einer prompten Geschäftsführung und der Schuldner selbst kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß von Anfang an auf strenge Innehaltung der gestellten Zahlungstermine gehalten wird. Wenn nicht von vornherein auf Pünktlichkeit und Ordnung gehalten wird, so ist es später sehr schwer, solche einzuführen. Für künstliche Düngemittel, Saatfrüchte, Futtermittel usw. werden die Zahlungstermine bis spätestens zur nächsten Ernte festzusetzen sein. Es muß alsdann unnachsichtlich auf Zahlung gehalten werden. Würde nämlich die Schuld ins nächste Jahr verschleppt, so würde die nächstjährige, zu gleichem Zwecke gemachte Anleihe hinzukommen, dadurch die Zahlung immer schwieriger und teilweise sogar unmöglich werden. Der Rückgang der auf abschüssiger Bahn sich befindenden Vereinsmitglieder wird so durch das leichtfertige Bewilligen von Darlehn nur beschleunigt. Reste häufen sich auf Reste, zwangsweise Beitreibung bleibt nicht aus, und es kommen noch dazu viele Bürgen in Schaden."

Klingen diese von Raiffeisen vor annähernd 50 Jahren geschriebenen Worte nicht wie väterlich gemeinte Revisionserinnerungen, die wir gerade heute in gleich welcher Genossenschaft nicht mit einem oberflächlichen „wird nach Möglichkeit befolgt werden" als erledigt abtun dürfen! Genau so, wie damals Raiffeisen gegen „die Sucht des heimlichen Schuldenmachens" kämpfen mußte, ist auch heute davor zu warnen, Kredite an allen nur möglichen Stellen übermäßig in Anspruch zu nehmen, um sich so wenigstens noch eine Weile über Wasser zu halten. Der Darlehnskassen-Verein und ebenso sein Nachbarverein, die Warengenossenschaft, vielleicht noch eine Bank in der nächsten Kleinstadt und schließlich noch Getreide- und Viehkommissionäre, sie alle müssen mit erheblichen Krediten hinhalten, um schließlich beim Zusammenbruch des gemeinsamen Schuldners vor der Tatsache zu stehen, daß sie Opfer der heimlichen Schuldenmacherei geworden sind.

Die Klage Raiffeisens über den mangelhaften Besuch der Generalversammlungen hat auch heute ihre Berechtigung. Auf dem Wege über die Generalversammlung haben die Mitglieder die einzige Möglichkeit, sich an der Geschäftsführung ihrer Genossenschaft unmittelbar zu beteiligen. Wie oft erlebt man es, daß in spärlich besuchten Generalversammlungen wichtige Beschlüsse gefaßt werden, bei deren Ausführung nachher die bisher uninteressierten Mitglieder gegen Vorstand und Aufsichtsrat zu Felde ziehen, als wenn ihnen größtes Unrecht widerfahren wäre. Vergeblich! Besucht die Generalversammlungen und nehmt regen Anteil an dem Geschick einer Genossenschaft; so wollte es Raiffeisen haben und so muß es im Interesse der Genossenschaft und ihrer Mitglieder auch jetzt und fernerhin bleiben!

Lassen wir uns einmal von Raiffeisen sagen, wie wir zu arbeiten haben, um so wenigstens kein Mittel, das in unserer Macht steht, unversucht zu lassen, um zu besseren Wirtschaftsverhältnissen zu gelangen, „Hilf dir selbst, so hilst dir Gott", sagt Raiffeisen. „Wer sich nicht selbst helfen will, dem können auch die Vereine, dem kann auch Gott nicht helfen." Wo die Kraft der eigenen Person zu schwach ist, muß fester genossenschaftlicher Zusamenschluß einsetzen, nicht nur äußerlich und gelegentlich. „Die moralischen und physischen Kräfte der Bevölkerung müssen zu deren eigener Wohltat auf das Höchste angespannt und ausgenutzt werden, und dies kann nur ganz allein auf freiheitlichem Wege erreicht werden." Lehnt so Raiffeisen jeglichen Zwang ab, so verlangt er, daß auch die besitzende Klasse an der genossenschaftlichen Arbeit tätigen Anteil nimmt: „So wird ein freundlicheres Verhältnis zwischen ihr und dem unbemittelten Teile der Bevölkerung hervorgerufen und erhalten, und zwar einmal durch die Herbeiführung der erforderlichen Hilfsmittel, dann aber auch durch den persönlichen Verkehr. Das gute Beispiel und der gute Geist muß von oben kommen." Andererseits hat Raiffeisen bereits auf einem Vereinstag im Jahre 1882 dringend geraten, Gleichgültigkeit und Mißtrauen zu überwinden und abzulegen. In einem Neujahrsgruß mahnt Raiffeisen zu „Ehrlichkeit in allen Dingen, bis zur Milch und Butter, zu Genossenschaftlichkeit und sittlichem Lebenswandel." Werden heute diese seine Lehren und Mahnungen denn wirklich schon so befolgt, daß eine Wiederholung vielleicht eine Ungerechtigkeit bedeuten würde? Raiffeisen, der mit vollem Recht in Moral und Sittlichkeit die Grundpfeiler jedes genossenschaftlichen Gebildes sieht, erkennt weiter rastloses, unermüdliches Arbeiten, verbunden mit größter Sparsamkeit, als die Vorbedingungen, ohne die es ein gedeihliches Fortkomen gar nicht gibt. „Alle Familienmitglieder, Mann, Frau, Kinder, müssen ihre Kräfte auf das äußerste anspannen und ihre Zeit auf das äußerste ausnutzen!"

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Unsere inländischen Stickstoffdüngemittel.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Chorzower Stickstoffwerke haben in den letzten Jahren eine Anzahl Stickstoffdüngemittel auf den Markt gebracht, die unseren Landwirten in ihrer Zusammensetzung und Anwendung noch wenig bekannt sind und auf die wir daher kurz hinweisen möchten.

Das älteste in Chorzów hergestellte Stickstoffdüngemittel ist der Kalkstickstoff, der sich infolgedessen auch schon genügend in der Praxis einbürgern konnte. Da wir auch in unserem Blatte uns mit diesem Düngemittel wiederholt näher beschäftigt haben (siehe auch L. Z. W. Bl. Nr. 49 und 50, Jahrg. 1929), möchten wir an dieser Stelle nur hervorheben, daß Kalkstickstoff gewisse chemische Umsetzungen im Boden durchmachen muß, bevor er von den Pflanzen aufgenommen werden kann und daß während der Umwandlung vorübergehend chemische Verbindungen entstehen, die auf den keimenden Samen giftig wirken. Kalkstickstoff muß daher 8 bis 10 Tage vor der Aussaat gestreut werden, damit diese Umwandlung sich bereits vollzogen hat, wenn die Pflanze zu keimen anfängt. Diese Umsetzung kann nur mit Hilfe der Bodenbakterien vor sich gehen. Kalkstickstoff muß deshalb mit der Ackerkrume gut vermengt werden und darf nicht oberflächlich liegen bleiben, weil die Bodenbakterien an der Oberfläche von den Sonnenstrahlen abgetötet werden und den Kalkstickstoff nicht umsetzen können. Kalkstickstoff wird daher nur auf nicht zu trockenem Boden und auf Böden in guter Kultur gut wirken. Wenn wir ihn als Kopfdüngung zur Winterung geben wollen, dann muß er vor Einsetzen der Vegetation, somit Ende Februar, anfangs März gestreut werden, damit die Umsetzung des Kalkstickstoffs sich zu einer Zeit abspielen kann, in der die Pflanzen sich noch in der Winterstarre befinden. Der Stickstoffgehalt im Kalkstickstoff schwankt zwischen 18—22 Prozent. In den Handel kommt er meist in feingemahlenem, geöltem oder in gekörntem Zustande, weil er dann weniger staubt. Außerdem führen wir mit jedem Zentner Kalkstickstoff 55—60 Prozent wirksamen Kalk dem Boden zu. Infolge seines Kalkgehaltes sollte der Kalkstickstoff auf allen Böden, die zur Versäuerung neigen, dem Ammoniak vorgezogen werden. Er hat auch den Vorteil, daß er auf allen mittleren und schweren Bodenarten schon im Herbst in der ganzen Gabe gestreut werden kann.

Ein anderes in Chorzów hergestelltes Stickstoffdüngemittel ist der 35prozentige Ammonsalpeter, der aber heute nicht mehr in reiner Form in den Handel kommt. Ammonsalpeter enthält den Stickstoff, wie schon der Name sagt, in zwei Formen, und zwar zur Hälfte in Salpeter, zur anderen Hälfte in Ammoniakform. Soll er daher gut wirken, so muß er mit der Ackerkrume gut vermengt werden, damit die Umsetzung des Ammoniakstoffs mit Hilfe der Bodenbakterien in Salpeterstickstoff erfolgen kann. Der Ammonsalpeter ist nahe verwandt mit dem deutschen Leunasalpeter. Denn auch der Leunasalpeter besteht aus 35prozentigem Ammonsalpeter, der zur Hälfte mit schwefelsaurem Ammoniak gestreckt wurde. Da aber schwefelsaures Ammoniak nur etwa 18 Prozent Stickstoff enthält, wird der Stickstoffgehalt in dem neuen Mischdünger auf ca. 26 Prozent herabgedrückt. Der Leunasalpeter enthält somit zwei Drittel des Stickstoffs in Ammoniak- und nur ein Drittel in Salpeterform. Der Ammonsalpeter hat in reiner Form den Nachteil, daß er rasch verhärtet und bei größeren Erschütterungen explosiv wirkt. Um diesen unerwünschten Eigenschaften vorzubeugen, hat man ihn zunächst zur Hälfte mit Sand gemischt. Da aber der Sand die erwähnten Nachteile nicht völlig behoben hatte und außerdem einen unerwünschten Ballast beim Versand bildete, ging man später dazu über, den Ammonsalpeter mit feingemahlenen Phosphoriten zur Hälfte zu mengen. Dieses Düngemittel kam unter dem Namen Nitrofos in den Handel und ist auch heute noch zu haben. Es entspricht in seiner Zusammensetzung dem früheren Ammonsalpeter mit dem Unterschied, daß der Stickstoff durch die Beimengung von Phosphorsäure auf 15,5 Prozent herabgedrückt wurde und daß wir gleichzeitig mit jedem Zentner dieses Stickstoffdüngemittels 9 Prozent Phosphorsäure in Rohphosphatform, die aber wegen ihrer geringen Wasserlöslichkeit für die Pflanzen nur schwer zugänglich ist, dem Boden zuführen. Die Anwendungsweise ist dieselbe wie bei dem schon erwähnten Ammonsalpeter.

Im letzten Jahre sind die Chorzower Werke dazu übergegangen, den Ammonsalpeter nicht mit Phosphoriten, sondern mit ungebranntem oder kohlensaurem Kalk zu mischen. Dieses neue Produkt kommt unter dem Namen Chorzower Kalksalpeter (Saletrzak, früher Saletra wapniakowa) in den Handel. Dieses Düngemittel ist somit nicht mit dem Norgesalpeter oder dem deutschen Kalksalpeter identisch, weil es im Gegensatz zu dem ersteren den Stickstoff nicht in Salpeterform allein, sondern zur Hälfte in Salpeter- und zur Hälfte in Ammoniakform enthält. Auch der Kalk ist nicht in gebrannter, sondern in ungebrannter Form darin enthalten. Der Stickstoffgehalt ist dem Chilesalpeter angeglichen und beträgt 15,5 Prozent. Dieses Düngemittel enthält somit 7,75 Prozent Stickstoff in Salpeterform, 7,75 Prozent Stickstoff in Ammoniakform und außerdem 31 Prozent Kalkoxyd in kohlensaurer Form was 56 Prozent ungebranntem Kalk entspricht. Dieses Düngemittel entspricht dem in Deutschland hergestellten Kalkammonsalpeter.

Der Vorteil dieser Mischdünger besteht darin, daß wir darin den Stickstoff in einer schnell und langsam wirkenden Form haben. Der Salpeterstickstoff ist leicht löslich und schnell wirksam, während der Ammoniakstickstoff langsamer, dafür anhaltender wirkt und der Auswaschungsgefahr nur wenig unterliegt. Der Chorzower Kalksalpeter ist von graugelber Farbe, staubt nicht, läßt sich gut streuen und darf mit allen Düngemitteln, mit Ausnahme von Kalkstickstoff, Thomasmehl und Superphosphat, gemischt werden. Er besitzt keine unerwünschten Nebenbestandteile und kann vor der Saat und als Kopfdüngung gestreut werden. Im letzteren Falle muß man ihn aber nach dem Ausstreuen eineggen. Da er denselben Stickstoffgehalt wie Chilesalpeter hat, wird er in derselben Menge wie das letzte Düngemittel ausgestreut. Die Gaben werden sich je nach der angebauten Frucht zwischen 1—2 Zentner je Morgen bewegen. Man kann diese Düngemittel auch auf den leichteren Böden in stärkeren Gaben anwenden. Theoretisch gibt der Chorzower Kalksalpeter ein sehr brauchbares Düngemittel ab, was auch die Praxis z. T. schon bestätigt hat. Auch in unserer Provinz laufen Vergleichsversuche mit den verschiedenen Stickstoffdüngemitteln, und wir werden auf die Ergebnisse dieser Versuche noch zurückkommen.

Weiter produziert Chorzow das salzsaure Ammoniak (Salmiak). Das salzsaure Ammoniak unterscheidet sich von dem bei uns geläufigeren schwefelsauren Ammoniak nur dadurch, daß hier der Stickstoff nicht an Schwefelsäure, sondern an Salzsäure gebunden ist. Es bleibt somit nach Verwertung des darin enthaltenen Stickstoffs durch die Pflanzen ein Säurerest in der Form von Salzsäure im Boden zurück. Vom schwefelsauren Ammoniak unterscheidet sich dieses Düngemittel weiter dadurch, daß auch der Stickstoffgehalt bedeutend höher ist, denn er beträgt ca. 25 Prozent. Im übrigen wird das salzsaure Ammoniak ebenso angewandt wie das schwefelsaure Ammoniak. Wir müssen also auch bei diesem Düngemittel darauf achten, daß es nach dem Ausstreuen gut mit dem Boden vermengt wird.

Um den Säurerest, der auf versäuerten Böden sich nachteilig auf die Pflanzen auswirken kann, unschädlich zu machen, bringen die Chorzower Stickstoffwerke ein ammoniakhaltiges Düngemittel in den Handel, in dem neben 16 Prozent Stickstoff in Ammoniakform, 36 Prozent Kalk in kohlensaurer Form enthalten sind. Dieses Düngemittel heißt Kalkammon (wapnamon). Als Ammoniakstickstoff wirkt dieses Düngemittel langsamer, dafür nachhaltiger als der Salpeterstickstoff und wird weniger leicht ausgewaschen als der Salpeterstickstoff. Wenn der Boden nicht sehr leicht ist, kann daher die ganze Gabe schon vor der Saat gegeben werden.

Schließlich sei noch der Natronsalpeter erwähnt, der ebenfalls in der letzten Zeit in Chorzow hergestellt wird und der dem deutschen Natronsalpeter entspricht. Vom Chilesalpeter unterscheidet er sich nur dadurch, daß er als künstlich hergestelltes Produkt keine Beimengungen enthält, während im Chilesalpeter, als einem abgesetzten Meeressalz, noch kleine Mengen von Kochsalz, Jod, und zuweilen auch von dem giftigen Kaliumperchlorat enthalten sind. Natronsalpeter enthält 16 Prozent Stickstoff und wird ebenso angewandt wie Chilesalpeter. Zu den Winterfrüchten kommen daher im Herbst nur kleine Mengen in Frage, um die erste Entwicklung der jungen Saat zu fördern.

Darf gepflügter Acker im Sommer lange liegenbleiben?

Von allen Seiten her wird der Landwirt in Wort und Schrift gemahnt, den Acker, der keine Wintersaat trägt, im Herbst zu pflügen und über Winter in rauher Furche liegen zu lassen. Hiernach mag mancher denken, daß ein „Ablagern" des Bodens auch im Sommer erforderlich oder wenigstens wünschenswert sei. Deshalb läßt er, wenn die Zeit nicht drängt, den Acker nach dem Pflügen vielleicht auch dann länger liegen als nötig ist. Die Einwirkung der Witterung ist aber in den einzelnen Fällen ganz verschieden. Im Herbst und Winter herrscht im Vergleich zum Sommer wenig Sonnenschein; es geht aber viel Regen nieder. Von diesem soll sich der Acker vollsaugen und viel Wasservorrat in seinem Innern ansammeln, damit er in dem folgenden Jahre Wasser an die Pflanzen abgeben kann, wenn einmal der Regen ausbleibt. Die Aufnahme des Wassers ist nun am besten bei rauher Oberfläche möglich. Ferner bietet der Acker so dem Frost die größte Angriffsfläche, so daß hartscholliger Boden beim Durchfrieren gehörig zerkrümelt. Für Sandboden wird allerdins von manchen Seiten ein Uebereggen nach dem Pflügen auch im Herbst für ratsamer gehalten, da er doch locker genug ist, um Regen aufzunehmen, die Feuchtigkeit aber bei trockenen Winden im Frühjahr zu schnell wieder verlieren könnte. Wegen solcher austrocknenden, warmen Winde kann nun die rauhe Furche im Sommer erst recht nicht lange liegenbleiben. Außerdem würde dann die Sonne darauf brennen und viel Wasser an sich saugen. Das bezieht sich auf Böden jeder Art. Schwerer Boden würde dabei sogar ganz hart und klumpig werden. Im Sommer heißt es also, den Acker nach dem Pflügen baldmöglichst wieder durch die Egge einzuebnen. Je mehr man sich dann dem Herbst nähert, desto länger kann wieder der Acker liegenbleiben. Er kommt so auch besser in Gare. Wegen des „Setzens" dagegen braucht der Boden nicht in der Pflugfurche liegen zu bleiben; denn setzen kann er sich auch, wenn er geeggt ist.

Was die Keimung stören kann.

Bei dieser Betrachtung wird vorausgesetzt, daß Störungen durch mangelnde Feuchtigkeit und Wärme nicht erfolgt sind, sondern die Saat hiernach hätte gut auflaufen können. Es können aber auch Störungen durch schädliche Stoffe, Umsetzungen usw. erfolgen.

So wirken schädigend auf die Keimung alle starken Säuren, wie Schwefelsäure, Salzsäure (aus Chlor) und selbst Salpetersäure, wenn sie zu reichlich vorhanden ist. Diese Säuren zerstören die Löslichkeit des Eiweißes, so auch das Protoplasma, das eigentliche Lebensgebilde der Pflanzenzelle. Phosphorsäure macht darin eine Ausnahme. Deshalb würde die Phosphorsäure des Superphosphats keinen Schaden anrichten. Allerdings ist auch in diesem Dünger etwas Schwefelsäure enthalten, da sie zur Aufschließung des Phosphats diente. Weil sie aber nur in geringer Menge vorhanden ist, wird sie nicht gefürchtet. Häufige und stets reichliche Düngungen mit sauren Düngemitteln und andererseits auch eine allzu große Anreicherung mit natürlichen Bodensäuren können den Boden im ganzen sauer machen, so daß dadurch das Keimungsvermögen für mehrere Jahre beeinträchtigt wird. Die Säuren können durch Kalk abgestumpft werden. Auf schweren Böden nimmt man dazu gern Branntkalk, auf leichten Böden ungebrannten Kalk oder Kalkmergel. Man darf aber auch Kalk nicht gleichzeitig mit der Saat unterbringen, da er ätzend auf den Keimling wirkt. Besonders gefährlich ist in dieser Beziehung der Branntkalk. Deshalb sind Kalkungen immer geraume Zeit vor der Einsaat vorzunehmen.

Weiterhin werden verschiedene chemische Salze, in denen Säuren gebunden sind, schon als Ganzes oder erst bei Umsetzung der einzelnen Stoffe gefährlich, wenn sie unmittelbar mit den zarten Keimen in Berührung kommen. Solche Salze sind: Chlorkalium, Schwefelsaures Kalium, Chlorkalzium, Chlormagnesium, Schwefelsaure Magnesia usw. Am schädlichsten sind Chlorkalzium und Chlormagnesium. Von den genannten Salzen ist ein großer Teil in den Kalidüngemitteln, namentlich in dem Kainit, enthalten. Das beweist, daß diese Dünger niemals zur Saat und auch nicht ganz kurz vorher oder nachher gestreut werden dürfen. Erst wenn man annehmen kann, daß sie sich mit der Erde gut vereinigt haben, kann man mit der Einsaat kommen, oder man wartet umgekehrt bei Kopfdüngung, bis die grüne Pflanze einigermaßen gekräftigt ist.

Unter Umständen können selbst die Beizmittel die Keimung hintanhalten oder auch Körner gänzlich abtöten, wenn nämlich das Beizen nicht richtig ausgeführt wird. Man soll dabei genau nach den Vorschriften gehen und kein Saatgut nehmen, von dem viele Körner durch zu scharfes Dreschen angeschlagen sind. Besondere Vorsicht ist bei den metallischen Beizmitteln, wie Kupfervitriol und Quecksilber, geboten. Eigentümlich ist hierbei, daß Körner mit starken großen Spelzen, wie Hafer und Gerste, eher „überbeizt" werden können als solche mit schwachen Spelzen. Erstere saugen nämlich die Beize stark an sich, wodurch sich ein Uebermaß ergeben kann. Auch durch zu starke Temperatursteigerungen bei dem Heißwasser- und dem Heißluftverfahren ist schon Uebles angerichtet worden. Es ist also hierbei trotz der Einfachheit des Verfahrens ebenfalls größte Sorgfalt aufzuwenden. Fb.

Was der Landwirt und der Schmiedemeister über Pflugschare wissen muß!

Häufig hört man den Landwirt über die schlechte Haltbarkeit seiner Pflugschare klagen. Mitunter sind sie schon nach wenigen Stunden Pflugarbeit so stark abgenutzt, daß er sie vom Schmied nachschärfen lassen muß, oder es sind gar ganze Stücke ausgebrochen, so daß das Schar dadurch unbrauchbar geworden ist.

Welches sind denn nun die Ursachen einer solchen schlechten Haltbarkeit?

Das Pflugschar soll eine Scholle aus dem Erdboden herausschneiden, seine Schneidkante und vor allen Dingen die Spitze werden daher stark auf Verschleiß beansprucht. Die Höhe dieser Beanspruchung ist abhängig von verschiedenen Faktoren, wie Bodenzusammensetzung, Pfluggeschwindigkeit usw. Um nun die Spitze und die Schneidkante gegen die Abnutzung möglichst widerstandsfähig zu

machen, werden sie gehärtet. Von einer guten und gleichmäßigen Härtung ist die Lebensdauer des Schares vor allen Dingen abhängig. Die Härte der Quarzsandteilchen im Boden ist noch höher als die von gehärtetem Stahl. Es ist daher verständlich, daß die Abnutzung um so größer sein muß, je schlechter die Härtung des Schares ist.

Aber noch ein anderer Punkt ist zu beachten. Im Acker liegen oft Steine und ähnliche Hindernisse, gegen die das Schar bei seiner Arbeit hart anstößt. Nun ist aber der Uebelstand vorhanden, daß ein Stahl um so spröder wird, je höher seine Härte ist. Das Schar würde also ausbrechen und unbrauchbar werden, wenn man es zu hoch härten würde. Kompromisse sind immer von Uebel, doch sind sie zuweilen der einzige Ausweg zur Lösung einer Frage. So auch hier: Es gilt, die Schare nicht zu weich zu machen, damit ihre Abnutzung möglichst gering ist, anderseits nicht zu hart zu machen, damit sie nicht zu spröde werden.

Die Firma Rud. Sack-Leipzig schreibt vor:

Vor dem Schmieden ist das Schar auf die ganze Länge der Schneide auf eine Hitze von kirschrot bis hellkirschrot auszuglühen. Dann ist der Teil, welcher ausgeschmiedet werden soll, vor allem also die Spitze, auf hellrot bis gelb zu erhitzen. Die Prüfung dieser Hitzefarbe darf aber nicht bei hellem Lichte erfolgen, sondern an einer dunklen Stelle der Schmiede. Bei hellem Lichte täuschen die Farben und die Schare werden meistens verbrannt. Wenn die Wärme des Schares beim Schmieden bis zur Dunkelrotglut gefallen ist, darf nicht weiter geschmiedet werden, sonst entstehen nachher beim Härten Risse. Es ist sofort wieder auf hellrot bis gelb zu erwärmen. Das Härten darf nicht unmittelbar aus der Schmiedehitze heraus erfolgen, sondern das Schar ist zuerst an einem trockenen, vor Zugwind geschützten Orte erkalten zu lassen.

Wie soll man nun härten?

Die Firma Rud. Sack empfiehlt Erhitzen auf Hellbis Kirschrotglut im offenen Schmiedekohlenfeuer und Abschrecken im Wasser von 30—40 Grad Celsius. Das Schar ist mit dem Rücken voran in das Wasser einzutauchen, damit es sich nicht so leicht verzieht. Die Höhe der Härtetemperatur richtet sich nach dem Kohlenstoffgehalt des Stahles und, da man ihm den nicht von außen ansehen kann, muß man ausprobieren, indem man zunächst einmal bei niedrigerer Temperatur versucht, ob das Schar hart wird. Wenn nicht, muß man nochmals härten bei etwas höherer Temperatur. Wichtig ist, daß das Schar nur etwa 20 bis 40 Millimeter an der Schneide entlang gehärtet wird und nicht etwa bis zu den Befestigungsstellen hinauf, da das Schar dort unweigerlich ausbrechen würde. Um die Härtung an der Schneide möglichst gleichmäßig zu machen, soll man mit der Schneide im Schmiedefeuer etwas hin- und herfahren, da das Feuer ja auch nicht an allen Stellen die gleiche Temperatur hat, die Hitze sich dann aber besser ausgleichen kann. Das Abschrecken soll in etwas angewärmtem Wasser stattfinden, weil durch das allzu schroffe Abkühlen im kalten Wasser das Schar leicht Risse bekommen würde. Manche Schmiede schrecken auch in Oel ab, eine mildere Art des Abschreckens, die das Schar nicht so spröde werden läßt, ohne die Härte wesentlich zu senken. Die Härte des fertigen Schares soll an der Schneide so hoch sein, daß eine Feile nicht angreifen kann, an den Befestigungsstellen soll das Schar weich sein.

Richtige Härtung seiner Schare erspart dem Landwirt viel Aerger und viel Kosten. Schare, die zu spröde sind und ausbrechen, werden meistens dadurch gänzlich unbrauchbar. Schare, die zu weich sind, nützen sich über die Maßen schnell ab. Der Landwirt muß sie oft ausbauen, nachschärfen und wieder einbauen, was Zeitverlust und unproduktiven Arbeitslohn für ihn bedeutet. Man kann damit rechnen, daß ein gut gehärtetes Schar ungefähr viermal so lange hält als ein schlecht gehärtetes. Die Verwendung gut gehärteter Schare erfordert also ungefähr nur ein Viertel der Anschaffungs- und Reparaturkosten. R. K. T. L.

Die obige Abhandlung ist besonders für die Schare bei Motor- und Dampfpflügen zu beachten, da hierbei die Abnutzung viel schneller als bei Gespannpflügen erfolgt. Es empfiehlt sich, dem Schmiedemeister, welcher die Schare bearbeitet, diese Vorschrift zum Lesen zu geben und dann einmal das Ausschmieden und Härten zu beobachten, ob es nach diesen Vorschriften erfolgt.

Auch die Befestigung der Schare läßt oft zu wünschen übrig. Es darf weder an den Scharen noch an den Streichbrettern irgend eine Schraube oder eine Kante hervorstehen, denn durch vorstehende Schraubenköpfe oder Kanten wird der Zugbedarf des Pfluges wesentlich erhöht.

Welage, Maschinenberatungsabteilung.

Nicht jedes Heu wird durch Beregnen schlechter.

Eine Ausnahme bildet schon das Heu, welches giftige Pflanzen enthält. Bei Pflanzen, die Samen tragen, befindet sich zwar das stärkste Gift im Samen, der vielfach vor dem Mähen oder beim Heuen abfällt. Ferner wird durch die Trocknung die Wirkung des Giftes herabgesetzt. Immerhin gibt es aber noch Pflanzen, welche in ihrem Halm so viel Gift behalten, daß es stark abführend wirkt oder gar Krämpfe hervorruft. Zumeist nehmen die Tiere das Gift schon am Geschmack wahr. Daher fressen sie solches Heu nur mit Widerstreben. Man kann aber beobachten, daß sie solches fragliche Heu nach regenreicher Wachstumszeit und ebenso nach wiederholter Beregnung lieber fressen. Im ersten Falle hat die Pflanze mehr Vegetationswasser während der Entwicklung aufgenommen. Das Gift ist infolgedessen nicht zu solcher Konzentration wie sonst gelangt. Im zweiten Fall ist es durch den Regen zum großen Teil ausgelaugt. Besonders bezieht sich das Gesagte auf das mit Schachtelhalm („Duwok", „Katzenschwanz") durchsetzte Heu. Dieses ist also nach einer Regenperiode weniger schädlich und unschmackhaft als nach Hitze und Dürre. Den Unterschied wird man ganz besonders dann merken, wenn zwei ganz verschiedene Entwicklungsperioden und ebenso verschiedenes Heuwetter aufeinander folgen. Da nun das Heu bei geringerer Giftkonzentration im ganzen bekömmlicher ist, so kann solches Futter unter Umständen trotz der durch Auslaugung der Gräser verlorengegangenen Nährstoffe günstiger wirken als gut geworbenes, aber stark gifthaltiges. Im ganzen betrachtet, ist natürlich von beiden nicht viel zu erwarten. —ab—

Der Kartoffelkrebs kann leicht verschleppt werden.

Deshalb müssen alle Ernterückstände vernichtet werden. Am sichersten geht man, wenn man sie an der Erntestelle baldmöglichst verbrennt. Will man sie in die Erde bringen, so müßte das Erdloch wenigstens 50 Zentimeter tief sein. Die befallenen Knollen können in gedämpftem Zustande verfüttert werden. Dagegen dürfen sie ohne Erlaubnis nicht veräußert oder sonstwie aus der Wirtschaft entfernt werden. Jeder Fall von Kartoffelkrebs ist auch der Polizeibehörde anzuzeigen, und zwar nicht erst bei sicherer Feststellung, sondern schon bei begründeter Vermutung. Sch.-Ro.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Die Fütterung der Mastjungenten.

erfolgt täglich drei- oder viermal. Immer gibt man jedoch nur so viel Futter, wie die Enten gierig aufnehmen. Als Mastfutter werden Getreideschrote verwendet. Für die Mast einer geringeren Entenzahl haben sich kleine Brote, hergestellt aus Gersten-, Hafer-, Roggen- und Maisschrot, Fischmehl und etwas Salz, vortrefflich bewährt. Diese Brote können beliebig lange

aufbewahrt werden. In Wasser, besser aber noch in Magermilch geweicht, kommen sie in breiigem Zustande zur Verfütterung. Diese Brote kann man bis zur Schlachtreife der Enten ausschließlich und mit gutem Erfolge verwenden. Grit und Sand sowie stets reichlich frisches Wasser sind auch für Mastenten unentbehrlich. Der Erfolg der Mast hängt zu einem guten Teil davon ab, ob die Tiere in den ersten vier bis fünf Lebenswochen sehr reichlich Grünfutter bekommen haben. Mit dem Fortschreiten der Mast soll aber die Grünfuttermenge immer mehr zurückgehen, und zuletzt bekommen die Enten als Grünfutter nur noch Sellerieblätter, die dem Fleisch einen besonders feinen Geschmack verleihen. Salz, Fischmehl, Grünzeug, Sand und Grit dürfen im Mastfutter niemals fehlen; denn dadurch wird das Auftreten von Rachitis, Beinschwäche und ähnlichen Mastübeln verhütet. M.

Einfacher Verschluß für Einmachgläser.

In vielen Haushaltungen gibt es aus der Kriegszeit noch alte Einmachgläser, zu denen passende Deckel und Ringe nicht mehr zu haben sind, oder deren oberer Rand nicht ganz gerade geschliffen ist, weshalb sie sich beim Kochen nicht schließen, obgleich auf den ersten Blick kein Schaden wahrnehmbar ist. Diese Gläser brauchen nicht nur als Geleegläser verwendet zu werden, sondern können auch noch zum Sterilisieren von Obst dienen, wenn man die sog. „Einmachhaut" verwendet. Diese ist in den meisten Drogerien oder Kolonialwarenläden käuflich. Es ist eine glasartige, weiche, gelatineähnliche Haut, die unter dem Namen „Einmachhaut" oder „Cellophan" in Papierumschlägen in den Handel kommt und meist nur zum Verschließen von Geleegläsern empfohlen wird. Will man diese „Einmachhaut" zum Sterilisieren benutzen, so füllt man die Gläser bis etwa zwei fingerbreit unter dem Rande. Dann befeuchtet man die „Einmachhaut" mit Wasser, damit sie geschmeidig wird, und trocknet sie mit einem sauberen Tuche. Nachdem man den Rand des Glases sorgfältig getrocknet hat, legt man die Haut darüber und achtet darauf, daß sie sich überall ganz fest über den rauhgeschliffenen Rand des Glases legt, so daß nirgends Luft hineingelangen kann. Ringsum wird die „Einmachhaut" in 2½—3 Zentimeter Entfernung vom Rande des Glases abgeschnitten. Dieser überstehende Teil wird fest an die Wand des Glases gestrichen. Die so vorbereiteten Gläser stellt man in den Apparat mit Einsatz, legt, da die Gläser nicht durch Klammern befestigt werden können, reichlich Stroh dazwischen und gießt dann, bis drei fingerbreit unter dem Rande der Gläser, Wasser in den Kessel. — Nun sterilisiert man die Gläser, wie die meisten Obstarten, bei einer Temperatur von 80—90 Grad Celsius. — Nach dem Kochen und Abkühlen der Gläser nimmt man sie aus dem Kessel und streicht nötigenfalls die „Einmachhaut" noch einmal fest an. Sie ist dann noch weich und nicht ganz glatt, trocknet aber schnell und ist dann straff gespannt. Bei der Aufbewahrung achte man darauf, daß die mit „Einmachhaut" verschlossenen Gläser nur von unten angefaßt und vorsichtig getragen werden, damit die „Einmachhaut" weder vom Saft naß, noch durch die Hand von außen beschädigt wird. Wer keinen trockenen, kühlen und luftigen Platz zum Aufbewahren hat, kann die auf diese Weise verschlossenen Gläser gleich zu Anfang des Winters verbrauchen.

Oechelhäuser-Nastätten.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Landw. Verein Krosinko. Sonntag, 21. 9., nachm. 5 Uhr bei Jochmann. Vortrag des Herrn Diplom-Landwirt Heuer-Posen über „Herbstbestellung". **Sprechstunde: Wreschen:** Donnerstag, 25. 9., bei Haenisch.

Bezirk Posen II.

Sprechstunde: Neutomischel: Donnerstag, 25. 9., bei Kern. Zirke: 20. 9., bei Heinzel.

Der **Landw. Verein Neutomischel** beabsichtigt einen Tanzkursus abzuhalten. Anmeldungen werden erbeten an Herrn Gärtnereibes. Maennel-Neutomischel.

Bezirk Wirsitz.

Landw. Lokalverein Lobzenica. Sprechtag am Freitag, dem 19. 9., von 1 Uhr ab in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Sitzungen: **Landw. Lokalverein Wawelno.** Montag, 22. 9., um 5 Uhr nachm. im Lokal Wiśniewski in Wąwelno. **Landw. Lokalverein Roscimin.** Dienstag, 23. 9., um 6 Uhr nachmittag bei Brummund in Roscimin. **Landw. Lokalverein Miasteczko.** Mittwoch, 24. 9., um 6 Uhr nachm. bei Wolfram in Wysoka. **Landw. Lokalverein Wysoka.** Donnerstag, 25. 9., um 6 Uhr nachm. bei Wolfram in Wysoka. **Landw. Lokalverein Osiek.** Freitag, 26. 9., um 5 Uhr nachm. bei Pazderski in Osiek. **Landw. Lokalverein Białośliwie.** Sonnabend, 27. 9., nachm. 7 Uhr bei Oehlke in Białośliwie. In allen Sitzungen Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirt Bußmann über das Thema: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". Um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Owieschön. Es ist geplant, in Owieschön im Laufe des Winters einen landw. Fortbildungskursus unter Leitung des Herrn Diplom-Landwirt Bußmann abzuhalten. Unverbindliche Anmeldungen hierzu nimmt Herr Kniedstedt-Owieschön entgegen. Falls genügend Anmeldungen einlaufen, soll das Nähere, vor allem die Kostenfrage, in einer Sitzung besprochen werden. **Landw. Verein Werkowo-Niemczyn.** Es soll ein Kochkursus im Gasthaus in Niemczyn abgehalten werden. Sofortige Anmeldungen hierzu nehmen die Herren Vorsitzenden der Vereine entgegen. **Versammlungen: Bauernverein Wongrowitz.** Donnerstag, 18. 9., vorm. 10 Uhr im Gasthaus Kunkel in Wongrowitz. **Kreisverein Gnesen-Witkowo.** Freitag 19. 9., vorm. 11.30 Uhr in der Freimaurerloge. **Bauernverein Dornbrunn.** Sonnabend, 20. 9., nachm. 6 Uhr im Gasthaus. **Verein Johannesruh.** Sonntag, 21. 9., nachm. 5.30 Uhr im Gasthaus in Popowo Tomk. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Diplom-Landwirt Binder über „Herbstbestellung und Hackfruchternte".

Bezirk Hohensalza.

Die nächste Sprechstunde in **Znin** findet am 23. 9. statt.

Bezirk Bromberg.

Sprechstunden: Koronowo bei Jortzik, 23. 9., ab 10 Uhr. **Schubin** bei Ristau, 25. 9., ab 10 Uhr. **Exin** bei Rossek, 26. 9., ab 10 Uhr. **Versammlungen: Landw. Verein Sipiory.** 21. 9., nachmittag 4 Uhr bei Herrn Janke-Sipiory. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Die Angehörigen der Mitglieder, welche sich an einem Koch- oder Wanderlehrkursus beteiligen wollen, werden gebeten, Meldungen bis zum **1. 10. 30** an die Herren Vereinsvorsitzenden oder an die Geschäftsstelle Bromberg, Jacisze 4, zu richten.

Bezirk Rogasen.

Mitte November beginnt in Rogasen ein Fortbildungskursus für junge Landwirte. Leitung Dipl.-Landwirt Bußmann. Dauer zunächst 4 Wochen. Anmeldung an Bezirksgeschäftsstelle, welche auch nähere Auskunft erteilt. **Sprechstunde: Czarnikau:** 19. 9. **Versammlungen: Landw. Verein Schmilau.** 8. 10., nachm. 6 Uhr, Vortrag Dipl.-Landwirt Bußmann. **Bauernverein Mur. Goslin.** 9. 10., nachm. 5 Uhr. Vortrag Dipl.-Landwirt Bußmann. **Landw. Verein Kolmar.** 14. 10., nachm. 4 Uhr. Vortrag Dipl.-Landwirt Bußmann über „Milchviehfütterung".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 26. 9. und 10. 10. **Rawitsch:** 19. 9. und 3. 10. **Versammlungen: Ortsverein Wollstein.** 20. 9. um ½12 Uhr bei Fischer. Letzte Aussprache über die Obstschau, die am 27. und 28. 9. veranstaltet wird. Das Erscheinen aller Aussteller ist am 20. unbedingt notwendig. Für die Obstschau bitten wir außer Obst auch Gemüse und Feldfrüchte anzumelden. Die Schau beginnt am 28. um 3 Uhr in der Berzyner Mühle und ist mit einer Prämiierung verbunden. Näheres wird in der Versammlung am 20. bekanntgegeben, zu der wir alle Mitglieder freundlichst einladen. **Kreisverein Gostyn.** 21. 9., nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag des Herrn Rittergutsbes. Glockzin-Strychowo über: „Schweinehaltung und -fütterung". 2. Aussprache über Abhaltung eines Haushaltungskursus. 3. Aussprache über Abhaltung einer Obstschau am 5. Oktober. 4. Geschäftliches. **Ortsverein Jutroschin.** Eröffnung des Haushaltungskursus am 1. 10. vorm 10 Uhr bei Stenzel. Netz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kempen: Dienstag, 23. 9., im Schützenhaus, **Kobylin:** Donnerstag, 25. 9., bei Taubner, **Krotoschin:** Freitag, 26. 9., bei Pachale.

Versammlungen: Verein Raschkow. Sonntag, 21. 9., nachm. 3 Uhr im Hotel Polski in Raschkow. **Verein Konarzewo.** Sonntag, 21. 9., nachm. 6½ Uhr bei Seite. In beiden Versammlungen wird Herr Rittergutsbesitzer von Becker-Kuczkow über die „Viehverwertungsgenossenschaft Pleschen" sprechen. **Verein Przemysławki (Glücksburg).** Sonnabend, 20. 9., nachm. 5 Uhr im Gasthause zu Wojciechowo. **Verein Schildberg.** Sonntag, 21. 9., vorm. 11½ Uhr in der Genossenschaft. **Verein Hellefeld.** Montag, 22. 9., nachm. 5½ Uhr bei Gauter. **Verein Dt. Koschmin.** Dienstag, 23. 9., nachm. 6 Uhr bei Liebeck. **Verein Eichdorf.** Mittwoch, 24. 9., nachm. 6 Uhr bei Schönborn. **Verein Steinikshelm.** Donnerstag, 25. 9., 5 Uhr im Gasthause. **Verein Wettin.** Freitag 26. 9., 6 Uhr bei Gmerek in Wettin. **Verein Wilhelmswalde.** Sonnabend 27. 9., abends 7 Uhr bei Adolf in Neustadt. Redner in vorstehenden 8 Versammlungen Herr Diplomlandwirt Zern. Thema: „Die Landwirtschaft in Wolhynien". **Verein Lipowiec.** Sonntag 28. 9., nachm. 4 Uhr bei Neumann in Koschmin.

Das Büro befindet sich jetzt in der ul. Raszkowska 64 part. Sämtliche Briefsendungen bitten wir nunmehr nach dort oder an **Postschließfach 61** abzusenden.

Landwirtschaftsschule d. W. L. G. in Birnbaum.

Beginn der Aufnahme für das Wintersemester 1930/31 am 1. Oktober, des Unterrichts am 3. November. Verlangen Sie Prospekt von der Landwirtschaftsschule d. W. L. G., Międzychód n. W., Lipowiec 41. — Die Landwirtschaftsschulen vermitteln am besten, bei wirtschaftlicher Zeitverwendung, praktisches Wissen an künftige klein- bis großbäuerliche Besitzer.

Milchkontrollbeamte gesucht.

Ein Milchkontrollbeamter wird zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen sind mit Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenem Lebenslauf an die Westpoln. Landw. Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17, zu richten.

Landw. Kreisverein Wollstein Obstschau

am 27. und 28. September 1930 in den Räumen der „Berzyner Mühle".

Einlieferung des Obstes und der zur Schau zu stellenden Gegenstände am Sonnabend, dem 27. 9. von 7—3 Uhr. Dekorations- und Blumeneinlieferung Sonntag, den 28. 9., von 7—9 Uhr vorm. Aufbau, Sortenbestimmung: Sonnabend, den 27. 9. ab 3 Uhr nachm. ohne Publikum. Eröffnung der Schau: Sonntag, den 28. 9., nachmittags ½3 Uhr. 1. Vortrag mit praktischer Obstpacklehrstunde: Sonntag, den 28. 9., um 3 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert: Sonntag, den 28. 9., nachmittags ¼5 Uhr. 3. Vortrag des Herrn Geschäftsführer Netz-Lissa. Anschließend um ¼6 Uhr: Besuch der Schulkinder nur unter Führung: Sonntag, den 28. 9., von 6—7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau: Sonntag, den 28. 9., um 7½ Uhr. Anschließend um 8 Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Anmeldungen zur Obstschau nimmt der Schriftführer des Kreisvereins Wollstein, Herr Bäckermeister C. Günther-Wollstein bereits jetzt bis spätestens 26. September entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preisspenden sind an genannten Herrn zu übermitteln.

Gartenbau-Abteilung.

Landw. Kreisverein Gostyn Obstschau.

Am Sonntag, dem 5. Oktober 1930, im Vereinslokal. Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände am Sonntag, dem 5. 10., vormittags von 7—10 Uhr. Aufbau, Sortenbestimmung: Sonntag, den 5. 10., von 10—12 Uhr ohne Publikum. Eröffnung der Schau: Sonntag, den 5. 10. nachmittags 4 Uhr. 1. Vortrag mit praktischer Obstpacklehrstunde: Sonntag, den 5. 10., um ¼5 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert: Sonntag, den 5. 10., um 5 Uhr. 3. Vortrag des Herrn Geschäftsführer Netz-Lissa; anschließend um 6 Uhr. Besuch der Schulkinder nur unter Führung: Sonntag, den 5. 10., von ½7—7 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau: Sonntag, den 5. 10., um 7 Uhr. Anschließend um 8½ Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Anmeldungen zur Obstschau nimmt der Schriftführer des Kreisvereins Gostyn, Herr Kreisgärtner a. D. Hornschuh-Gostyn, bereits jetzt bis spätestens 4. Oktober entgegen. Auch freiwillige Geld- und Preisspenden sind an genannten Herrn zu übermitteln.

Gartenbau-Abteilung.

Packt Obst in Obst-Einheitskisten mit Holzwolle.

Zu den Obstschauen in Wolsztyń, Gostyń, Serekwice usw. und zum Verkauf für den Handel.

Unter Bezugnahme auf die Gartenbauabteilung liefert Obsteinheitskisten nur für unsere Mitglieder die Fa. Fritz Fröhlinch in Kamiennik, p. Kwiejce, pow. Czarnków die 10-Pfund-Kiste zu 0,90 Zloty, die 25-Pfund-Kiste zu 1,40 Zloty, die 50-Pfund-Kiste zu 2,00 Zloty. Holzwolle liefert die Fa. Franz Haase in Mialy, pow. Czarnków, Nr. 1 sehr feine Holzwolle 24,30 Zloty pro 100 Kg.; Nr. 1a, etwas gröbere Holzwolle 21,50 Zloty pro 100 Kg. Obige genannte Firmen liefern nur per Nachnahme.

Gartenbau-Abteilung.

Obst-Baumwärter.

Für die Ausführung des Obstbaum- und Beerensträucherschnittes stehen die Herren Obstbaumwärter Karl Müller, Friedrich Wickert, Horst Weigt auf Abruf, soweit dieselben abkömmlich sind, zur Verfügung.

Die Baumwärter erhalten für den angefangenen Arbeits- und Reisetag bei freier Kost und Logis 7 (Sieben) Zloty, sowie die Kosten der Eisenbahnfahrten 4. Klasse und die Barauslagen für Porto und evtl. Telephongespräche laut Nachweis im vorher vorzulegenden Arbeitsbuch.

Einzel- oder Sammelanträge auf Entsendung eines Baumwärters sind rechtzeitig an die Welage, Gartenbau-Abteilung, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, zu richten. Der Baumschnitt wird von jetzt ab ohne Unterbrechung — soweit die Baumwärter zur Verfügung stehen — bis Ende April ausgeführt.

Ausbildungskursus für Milchkontrollassistenten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig in der Zeit vom 14. Oktober bis 15. November einen Ausbildungskursus für Milchkontrollassistenten veranstaltet. Landwirtssöhne, sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18—25 Jahren mit Winterschulbildung, können sich nach Bestehen der Abschlußprüfung eine Existenz schaffen. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes der Rindviehkontrollvereine, Danzig, Sandgrube 21, zu richten. Nähere Auskunft erteilt: Welage, Landwirtschaftliche Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Der Genossenschaftstag.

Der Internationale Genossenschaftliche Ausschuß, der seinen Sitz in Genf hat und sich aus den Vertretern aller Länder zusammensetzt, beschloß auf seiner Tagung im Jahre 1922, einen Tag des Jahres der Propaganda für das Genossenschaftswesen zu widmen. Die Wahl des Tages blieb den einzelnen Staaten überlassen.

Der Genossenschaftstag hat den Zweck, einen Kräfteüberblick auf genossenschaftlichem Gebiete zu geben. Er soll aber auch gleichzeitig ein Werbemittel für die Vielen sein, die bisher abseits vom Genossenschaftswesen standen, und soll sie veranlassen, sich an der genossenschaftlichen Arbeit aktiv zu beteiligen. Ihnen und den schon gegründeten Genossenschaften soll er die Ziele weisen, die sich das Genossenschaftswesen in allen seinen Formen gesteckt hat.

Die meisten Staaten sind der Anregung gefolgt und haben für die genossenschaftliche Propaganda einen besonderen Tag bestimmt. Polen hat jetzt für seinen Genossenschaftstag den jeweilig ersten Sonntag des Monats Oktober ausersehen. Zum ersten Mal wurde der Tag im Jahre 1925 festlich begangen, in diesem Jahre soll er also zum 6. Male, und zwar am 5. Oktober, gefeiert werden.

Zur Organisation des Genossenschaftstages ist in Warschau s. Zt. ein besonderer Zentralausschuß ins Leben gerufen worden, der sich aus den einzelnen Revisionsverbänden zusammensetzt und dem auch der Verband deutscher Genossenschaften als Mitglied angehört.

Für die deutschen Genossenschaften war es bisher schwer, zum erfolgreichen Gelingen des Tages beizutragen. Denn unser deutsches Genossenschaftswesen machte in den ersten Jahren nach dem Kriege durch die Inflation und die zunächst sehr starke Abwanderung eine schwere Krise durch. Das Vertrauen zu den Genossenschaften war in weiten Kreisen erschüttert und mußte erst langsam wiedergewonnen werden. Infolge der Inflation waren die finanziellen Grundlagen schwach. Es konnte niemandem zugemutet werden, in dieser Zeit Feste zu feiern. Die letzten Jahre haben in vieler Hinsicht hierin Besserung gebracht. Unsere Genossenschaften konnten zum größten Teil ihre Lage festigen, so daß wir heute an unsere Genossenschaften mit dem Vorschlag herantreten können, sich an der Feier des Genossenschaftstages zu beteiligen. Hauptsächlich in Frage kommen hierbei wohl Orte, in denen sich mehrere Genossenschaften befinden.

Der Zentralausschuß des Genossenschaftstages in Polen, der sich in Warschau gebildet hat, hat für die Feier des Tages auch in diesem Jahre Richtlinien aufgestellt, die wir in Nachstehendem kurz wiedergeben:

Die Organisation der Feier liegt in den Händen eines Lokalausschusses, der sich aus den Vertretern der einzelnen Genossenschaftsarten zusammensetzt und wohl am zweckmäßigsten von dem zuständigen Unterverbandsdirektor zu bilden wäre. Er muß möglichst bald ins Leben gerufen werden und seine Arbeiten umgehend aufnehmen. Hierzu gehört vor allem die Ausarbeitung und Bekanntgabe eines Programms für die Feier, wofür ungefähr folgendes Programm als Muster dienen könnte.

Natürlich wird es je nach Möglichkeiten und Verhältnissen erweitert oder zusammengezogen werden müssen:

a) eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Tages und die Zwecke und Ziele des Genossenschaftswesens;
b) entsprechende Gedichtvorträge;
c) Gesang;
d) musikalische Vorträge;
e) Theateraufführungen;
f) Lichtbildvorführungen genossenschaftlichen Inhalts;
g) Gesellschaftsspiele, Sportdarbietungen, lebende Bilder usw.;
h) Verteilung von Flugblättern und Aufrufen.

Genossenschaften, die die Absicht haben, diesen Tag festlich zu begehen, werden mit den Vorarbeiten umgehend beginnen müssen. Für Auskünfte stehen die Verbände jederzeit gern zur Verfügung.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Recht und Steuern

Zur Umsatzsteuer.

Im Zusammenhang mit den Zweifeln, ob der Verkauf von Kohle aus einem Handelsunternehmen an ein Industrieunternehmen den Charakter von Großverkauf hat, klärt das Finanzministerium auf, daß mit Rücksicht darauf, daß die vom Industrieunternehmen verbrauchte Kohle zweifellos den Produktionszwecken dieses Unternehmens dient, der obige Verkauf als Großverkauf im Sinne des dritten Absatzes des Art. 7 des Gewerbesteuergesetzes vom 15. 7. 1925 aufzufassen ist.

Diese Auslegung findet Anwendung bei den Veranlagungen für 1929 und die folgenden Jahre.

Von dieser Aufklärung sind die Steuerbehörden der 1. Instanz zu benachrichtigen.

Steuerrückstände der Landwirte.

Das Finanzministerium erinnert daran, daß bis zum 1. Oktober 1930 die 3. Rate der bis zum 1. Januar 1930 fällig gewesenen und auf 4 Raten verteilten Einkommensteuer-, Grund- und Vermögensteuerrückstände der Landwirte einzuzahlen ist.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Prüfungen der Gärtnerlehrlinge.

Die Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die theoretischen und praktischen Herbstprüfungen für die Gärtnerlehrlinge in der Wojewodschaft Posen in folgenden Ortschaften und zu folgenden Zeiten stattfinden werden, und zwar:

1. in Hohensalza am 7. Oktober vorm. 11 Uhr im Hotel Bast für die Lehrlinge aus den Kreisen: Hohensalza, Strelno, Mogilno, Schubin, Bromberg und Wirsitz;
2. in Posen am 9. Oktober vorm. 9 Uhr im Gebäude der Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, ul. Mickiewicza 33) für die Lehrlinge aus den Kreisen: Posen, Schrimm, Schroda, Wreschen, Gnesen, Znin, Wongrowitz, Kolmar, Czarnikau, Obornik, Samter, Birnbaum, Neutomischel und Grätz;
3. in Lissa am 14. Oktober vorm. 10 Uhr im Saale des Herrn Ilski (Markt) für die Lehrlinge aus den Kreisen: Lissa, Rawitsch, Gostyn, Kosten, Schmiegel und Wollstein;
4. in Jarotschin am 16. Oktober vorm. 10 Uhr im Saale des Zentralhotels (Markt 23) für die Lehrlinge aus den Kreisen: Jarotschin, Koschmin, Krotoschin, Pleschen, Ostrowo, Adelnau, Schildberg und Kempen.

Die praktischen Prüfungen werden in den Gärten der Mitglieder des Großpolnischen Gartenbauvereins in den oben angegebenen Ortschaften und Zeiten stattfinden. Grundsätzlich werden zur Prüfung nur jene Personen zugelassen, die als Gärtnerlehrlinge bei der Posener Landwirtschaftskammer registriert sind und eine dreijährige praktische Lehrzeit im Gartenbau beendet haben. Bei der Prüfung wird von dem Lehrling die Vorlage eines Arbeitstagebuches verlangt, in welches der Lehrling verpflichtet war, während seiner Lehre täglich die gemachten Gartenbauarbeiten einzutragen. Lehrlinge, die sich zur Prüfung anmelden, müssen Zeugnisse oder beglaubigte Abschriften, die durch den Kreisvorsitzenden des Gartenbauvereins jenes Kreises, in dem der Lehrling den Gartenbau praktisch erlernt hat, bestätigt sind, vorlegen. Die Zeugnisse sind mit einem Antrag des Lehrlings zwecks Aufnahme zur Prüfung möglichst bald an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) abzusenden. Dies betrifft nicht nur die Lehrlinge, die in Posen, sondern auch in Lissa, Hohensalza und Jarotschin die Prüfung machen.

Die Anmeldefrist verstreicht für Hohensalza mit dem 25. September, für Posen, Lissa und Jarotschin mit dem 30. September. Die Prüfungsgebühr beträgt 15 Zloty. Lehrlinge, die nicht in dem Terminatorbuch der Landwirtschaftskammer registriert sind, zahlen 20 Zloty, Lehrlinge von Nichtmitgliedern des Großpolnischen Verbandes der Gartenbauvereine zahlen 30 Zloty.

Kartoffelexport nach Ungarn.

Der Kartoffelbau in Ungarn verspricht eine schlechte Ernte, so daß Ungarn gezwungen sein wird, Kartoffeln, in erster Linie Industriekartoffeln, aus dem Auslande einzuführen. Die Pommerellische Landwirtschaftskammer wendet sich daher an alle interessierten Landwirte mit der Bitte, der Kammer genaue Adressen mit Angabe der voraussichtlichen Kartoffelmenge, die exportiert werden soll, mitzuteilen, damit sie den betreffenden Landwirten ein Namensverzeichnis der ungarischen Importeure zuschicken kann.

Einschränkungen des Getreideverkaufes durch die Landwirte.

Der Verband der Organisationen Polens in Warschau fordert die hiesige Landwirtschaftskammer auf, die Landwirte vor dem allzu großen Getreideüberangebot durch raschen Verkauf zu warnen, dafür aber den Pfandkredit mehr in Anspruch zu nehmen. Denn nach den bisherigen Informationen ist die diesjährige Ernte mit Ausnahme von Weizen geringer als im Vorjahr, welcher Umstand sich aber infolge des großen Getreideüberangebotes auf die Preise nicht günstig auswirken kann. Dazu kommt noch, daß auch das Roggenangebot von seiten Deutschlands infolge der dort getroffenen wirtschaftspolitischen Vorkehrungen auf den europäischen Märkten schwächer sein wird. Ferner kann der ganze Ausfuhrüberschuß an Roggen schon im ersten Wirtschaftshalbjahr ausgeführt werden, was zu einer Preisbesserung in der zweiten Hälfte führen dürfte.

Die Industrie- und Handelskammern gegen die Einschränkung des Butterexportes.

Die Industrie- und Handelskammer in Warschau hat in ihrer Eigenschaft als amtierende Kammer des Kammerverbandes an den Industrie- und Handelsminister eine Denkschrift in Sachen der durch das Landwirtschaftsministerium projektierten Novellisierung der Vorschriften über die Rückerstattung des Zolls bei der Butterausfuhr gerichtet.

Die Kammer wendet sich dagegen, daß das Landwirtschaftsministerium und die Genossenschaftsverbände die Zollrückerstattung für ausgeführte Butter von einer Mindestmenge, die auf 1000 Kg. festgesetzt wurde, abhängig machen wollen. Wie aus der Exportstatistik hervorgeht, beträgt die Menge der Buttersendungen, die weniger als 1000 Kg. ausmachen, je nach dem Monat, 15 bis 25 Prozent der gesamten exportierten Butter. Die Zurückziehung der Ausfuhrprämien für diese Ladungen könnte den Kleinbutterexport zum Stocken bringen und die Handelsbilanz um ca. 20 Millionen Zloty vermindern.

Ferner hat sich die Kammer gegen die beabsichtigte Registrierung der Molkereien ausgesprochen, nach der jede Molkerei die von ihr produzierte Butterladung mit einer Nummer versehen sollte.

Solche Registrierung, die in Ländern mit langjährigen Exporttraditionen angewandt wird, wo die Produktion auf große, oft unmittelbar exportierende Molkereien konzentriert ist, ist für Polen noch verfrüht, da die Butterproduktion in Polen sich auf tausende kleine Betriebe von verschiedenem Stande Produktionsausmaße erstreckt.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 21. bis 27. September 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
21	5,45	18, 1	3,45	17,58
22	5,47	17,58	5,18	18,11
23	5,48	17,56	6,48	18,23
24	5,50	17,53	8,18	18,36
25	5,52	17,51	9,46	18,51
26	5,53	17,49	11,13	19,11
27	5,55	17,46	12,38	19,39

Ein vernachläßigter Produktionszweig in Polen.

Obzwar Polen ein ausgesprochenes Agrarland ist, so steht es doch hinsichtlich der Käseproduktion noch sehr weit zurück. Die Einfuhr von ausländischem Käse überschreitet das Mehrfache der inländischen Produktion. Auch der Käseverbrauch in Polen ist noch sehr gering und beträgt nur 50 g je Kopf. Ebenso die Versorgung der Städte mit guter Milch läßt noch viel zu wünschen übrig, so daß auch nach dieser Richtung baldige Besserung erwünscht wäre.

Zunahme der Spartätigkeit in Polen.

Die Sparkassen weisen in der letzten Zeit einen starken Zufluß von Einlagen auf. So betrugen die Einlagen bei den Postsparkassen am 1. August 196 513 000 Zloty gegenüber 187 786 000 Zloty im Vormonat, was einen Zuwachs von 8 Millionen ausmacht. Auch in Kommunalsparkassen ist die Zunahme der Einlagen groß und betrug im ersten Halbjahr ca. 80 000 000 Zloty.

Einfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Polen.

Nach Angaben der polnisch-amerikanischen Handelskammer in Warschau betrug der Wert der aus den Vereinigten Staaten nach Polen eingeführten Waren im vergangenen Jahre 383 650 000 Zloty (43 045 530 Dollar). Im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre ist die Einfuhr aus Amerika um 82 996 000 Zloty (9 470 910 Dollar) zurückgegangen. Trotzdem übersteigt sie ungefähr um das 12fache die Ausfuhr aus Polen nach Amerika. Denn der Export aus Polen nach den Vereinigten Staaten wird nur auf ca. 30 793 000 Zloty (3 454 000 Dollar) geschätzt; gegenüber dem Jahre 1928 hat er sich um 11 764 000 Zloty (1 312 000 Dollar) gebessert.

Gänse und Pilzeausfuhr nach Deutschland.

Deutschland führt eine große Anzahl Gänse aus Polen ein. In dem ersten Halbjahr d. Js. hat Deutschland 128 380 Gänse für 713 000 RM. aus dem Auslande eingeführt. Als Ausfuhrland steht Polen an erster Stelle. Denn es wurden in dieser Zeit 61 740 Gänse im Werte von 284 000 RM. aus Polen nach Deutschland eingeführt

Auch der Export von frischen, sowie verarbeiteten Pilzen aus Polen steigt schnell. In dem ersten Halbjahr d. Js. wurden 110 000 Kg. Pilze, hauptsächlich Morcheln und Pfifferlinge, für eine Summe von ca. 323 000 Zloty nach Deutschland ausgeführt. Deutschland hat in dieser Zeit insgesamt 150 000 Kg. Pilze aus dem Auslande eingeführt. Der Hauptanteil der Pilzeeinfuhr nach Deutschland entfällt somit auf Polen.

Der Spiritusexport aus Polen.

Im Monat Juli betrug der Spiritusexport 430 000 Liter, während er im Juni kaum 10 000 Liter ausmachte. Im Juli vergangenen Jahres wurden insgesamt 1 Million Liter exportiert. Auf dem Weltmarkte war die Konjunktur für Spiritus sehr schwach. Gegenwärtig wurde der Spiritusexport aus Polen hauptsächlich nach Danzig und der Schweiz geleitet, während im vergangenen Jahre die hauptsächlichsten Abnehmer Lettland, Deutschland, Frankreich und die Skandinavischen Staaten waren. Die Exporteure suchen neue Absatzmärkte und versuchen Spiritus nach Paläftina und Aegypten auszuführen.

Woher bezieht Polen den Tabak?

Die hauptsächlichsten Tabaklieferanten für das polnische Tabakmonopol im Jahre 1929 waren: Bulgarien mit 11 Mill. Zloty und Italien mit 10.5 Millionen Zloty. Es folgen dann Rußland mit 5 Millionen Zloty, die Vereinigten Staaten Amerikas mit 4.5 Millionen Zloty, Brasilien, Holland und Ungarn mit je 3 Millionen Zloty, die Türkei mit 2½ Millionen Zloty, England mit 1½ Millionen Zloty und Deutschland mit 1¼ Millionen Zloty. Die Zigaretten „Egipskie" haben mit Aegypten nichts gemein. Polen bezieht aus Aegypten keinen Tabak. Im Jahre 1929 wurden 165 000 Zentner Tabak im Werte von 52 Millionen Zloty nach Polen eingeführt.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 31. August 1930.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. Maul- und Klauenseuche: In 20 Kreisen, 76 Gemeinden und 127 Gehöften, und zwar: Bromberg 7, 13, Gostyn 6, 6, Grätz 3, 5, Jarotschin 6, 18, Kosten 7, 12, Krotoschin 1, 1, Lissa 3, 3, Neutomischel 1, 1, Obornik 1, 3, Adelnau 4, 8, Ostrowo 2, 2, Preschen 2, 2, Posen Kreis 7, 7, Rawitsch 3, 4, Schmiegel 8, 17, Schrimm 8, 8, Schroda 3, 3, Schubin 1, 1, Wreschen 1, 1, Znin 2, 2.

2. Milzbrand: In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und zwar: Gostyn 1, 1.

3. Tollwut: In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Wreschen 2, 2.

4. Schweinepest und -seuche: In 20 Kreisen, 47 Gemeinden und 54 Gehöften, und zwar: Bromberg 1, 1, Czarnikau 2, 2, Gnesen 3, 3, Grätz 1, 1, Jarotschin 1, 1, Koschmin 1, 1, Krotoschin 1, 1, Mogilno 2, 3, Neutomischel 1, 1, Obornik 2, 2, Adelnau 1, 1, Posen-Stadt 1, 1, Posen-Kreis 3, 5, Schroda 2, 2, Strelno 7, 7, Samter 3, 3, Schubin 5, 5, Wreschen 3, 3, Wirsitz 5, 9, Znin 2, 2

Welage, Landw. Abteilung.

Stellenvermittlung.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. tow.
Poznań, Piekary 16/17.

Es werden gesucht: 1 Assistent, 1 Förster, 1 Eleve, 2 Rechnungsführerinnen, ein Milchkontrollassistent.

Es suchen Stellung: 19 verheiratete und 20 ledige Wirtschaftsbeamte, 3 Assistenten, 5 Förster, 5 verheiratete Brennereiverwalter, 3 Hofbeamte, 4 Rechnungsführer, 1 II. Beamter, 1 Eleve.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Korrespondentin bzw. Sekretärin, Stenotypistin, Buchhalter, Chauffeur, Gärtnerlehrling, Gärtner, Korrespondent, Rechnungsführer, Müllergeselle, Forstlehrling, Diener, Molkereiverwalter, Landarbeiter, Landwirt, Ziegelbrenner.

Fachliteratur

Das Handbuch des Landwirts in 2 Teilen. Herausgegeben von Landesökonomierat Paul Mangold, Verlag Enßlin & Laiblins-Reutlingen. — Es fällt heute vor allem dem kleinen Landwirt schwer, sich eine Fachliteratur aus allen landwirtschaftlichen Wissensgebieten anzuschaffen, weil eine solche Anschaffung mit einem größeren Geldaufwand verbunden ist. Und doch kann andererseits der Landwirt, da er eine möglichst rationelle Wirtschaftsweise erstreben muß, ohne solche Nachschlagewerke nicht mehr auskommen. Es empfiehlt sich daher, daß sich der Landwirt wenigstens zur Anschaffung eines landwirtschaftlichen Handbuches entschließt, aus dem er sich jederzeit das erforderliche Wissen über alle landwirtschaftlichen Produktionszweige holen kann. Für diesen Zweck eignet sich sehr gut das oben erwähnte Handbuch des Landwirts, das durch seine einfach gehaltene, leicht verständliche Sprache von jedem Landwirt verstanden wird. Der erste Band enthält Acker- und Pflanzenbau, Obst-, Gemüse- und Weinbau, Betriebslehre, Buchführung, Gesetzeskunde, Genossenschaftswesen und Steuergesetze, der zweite Band die allgemeine und spezielle Tierzucht. Dieses Handbuch enthält somit alles Wissenswerte, ohne dabei weitläufig und unübersichtlich zu werden. Ausführliche Uebersichten über die behandelten Stoffgebiete, sowie umfangreiche Inhalts- und Schlagwortverzeichnisse am Anfang und Schluß jedes Bandes ermöglichen die rasche Auffindung der für den Besitzer des Buches von Fall zu Fall wichtigen Fragen. Außerdem ist der Inhalt durch viele Textabbildungen und farbige Tafeln belebt. Es können auch einzelne Teile aus diesem Werk von dem Verlag bezogen werden. Auf den Inhalt dieses Werkes werden wir noch zurückkommen.

Deutsches Rinderleistungsbuch 1. Band. Zu beziehen von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, zum Preise von 12 Mk. für Mitglieder und 15 Mk. für Nichtmitglieder. — Um die Höchstleistungen der Kühe in Deutschland festzustellen, ist dort das Deutsche Rinderleistungsbuch gegründet worden. Aus den festgestellten Ergebnissen kann man ersehen, wie weit sich die Rinderschläge eines Landes mit denen anderer Länder hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit messen

können. Der erste Band über die in Deutschland durchgeführten Leistungsprüfungen ist bereits erschienen. Neben den Angaben der höchsten erzielten Leistungen bei den untersuchten Tieren enthält das Werk auch noch eine Reihe vorzüglicher Bilder von besten Leistungstieren. Das Werk wird vor allem bei den Viehzüchtern großes Interesse erwecken.

Die Untersuchung von Milch und Molkereiprodukten sowie Molkereihilfsstoffen. Für den Gebrauch im Molkerei- und milchwirtschaftlichen Laboratorium. Von Dr. Karl Pfizenmaier, stellvertretender Direktor am Milchwirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin in Oranienburg. Mit 23 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart Olgastr. 83. Preis geb. Mk. 11. — Wer mit milchwirtschaftlichen Untersuchungen zu tun hat, empfindet es als störend, daß viel Zeit und Arbeit mit Nachschlagen in Zeitschriften und Büchern verloren geht. Diesem Mangel hilft das vorliegende Buch ab. Es vermeidet im Gegensatz zu den vorliegenden Lehrbüchern der Milchuntersuchung lange theoretische Erörterungen. Gerade diese Beschränkung macht es für den Praktiker außerordentlich wertvoll, denn dadurch konnte das für ihn Wichtige: die Beantwortung von Fragen, die täglich bei der Milchuntersuchung an ihn herantreten, besonders eingehend behandelt werden. Aus dem sehr reichen, vielseitigen Inhalt seien die Darstellung der vielen Untersuchungsmethoden, auch der in letzter Zeit entstandenen, ferner die Berechnungsbeispiele — die besonders den jüngeren Hilfskräften willkommen sein werden — und die wichtigen gesetzlichen Bestimmungen hervorgehoben. So wird das Werk jedem mit der Milchuntersuchung Betrauten bald zum unentbehrlichen Werkzeug werden; auch der wissenschaftlich gebildete Untersucher wird es angenehm empfinden, daß er sich hier schnell Antwort holen kann auf Fragen, die bei den vielen vereinbarten Methoden auftreten.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 16. September 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	65.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	41.50 %
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (8. 9.)	168.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (8. 9.) . . .	46.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	20.—
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) (12. 9.)	27.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 100 Doll. . .	96.— zł
Luban-Wronki I.—IV Em. (100 zł) (12. 9.) . .	50.— zł	8% Amortisationsbriefe d. Pos. Ldsch. p. 100 Doll.	92.50 zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	62.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	60.— zł
Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł		
Akwawit (250 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	—.— z.

Kurse an der Warschauer Börse vom 16. September 1930.

10% Eisenb.-Anl. (12. 9.)	103.50	1 Dollar = zł	8.913
5% Konvert.-Anl. (15. 9.)	55.50	1 Pfd. Sterling = zł .	43.36
100 franz. Franken = zł	35.03	100 schw. Franken = zł	173.07½
		100 holl. Gld. = zł . . .	359.35
100 öst. Schillg. = zł . .	125.98½	100 tsch. Kr. = zł . . .	26.47½

Diskontsatz der Bank Polski 6½%

Kurse an der Danziger Börse vom 16. September 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (2. 9.)	5.1345	100 Zloty = Danziger Gulden	57.68½
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.01¾		

Kurse an der Berliner Börse vom 16. September 1930.

100 holl. Gulden — dtsch. Mark	169.02	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. .	306
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.44	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	7⅜
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.40	Dresdner Bank	121.50
100 Zloty = dtsch. Mk. .	47.075	Deutsche Bank und Diskontoges.	120.50
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.1970		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(10. 9.)	8.909	(13. 9.)	—.—	(10. 9.)	173.06	(13. 9.)	—.—
(11. 9.)	8.91	(15. 9.)	8.913	(11. 9.)	173.06	(15. 9.)	173.08
(12. 9.)	8.913	(16. 9.)	8.913	(12. 9.)	173.07	(16. 9.)	173.075

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(10. 9.)	8.90	(13. 9.)	—.—
(11. 9.)	8.90	(15. 9.)	8.90
(12. 9.)	8.90	(16. 9.)	8.90

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 17. September 1930.

Getreide. Seit 14 Tagen sind keine wesentlichen Veränderungen im Getreidegeschäft bezüglich der Preisbildung eingetreten. Charakteristisch bleibt hierzulande, wie auch in den übrigen Staaten, die Neigung zur Schwäche. Die amerikanischen Notierungen in Weizen haben nachgegeben. In Deutschland konnte der Weizenpreis nur durch Stützungskäufe gehalten werden und mit dem Augenblick, wo dieselben ausblieben, fiel der Weizenpreis erheblich. Diese Erscheinungen sind auch bei uns nicht ohne Einfluß geblieben, zumal das Angebot in dieser Getreideart verhältnismäßig reichlich blieb. An einen Export ist trotz der Exportprämien bei den gesunkenen Auslandspreisen nicht mehr zu denken gewesen. Recht unangenehm gestaltete sich zeitweise der Handel mit Roggen. Trotzdem nun schon längere Zeit hindurch von Deutschland aus Roggen nicht mehr nach anderen Staaten exportiert wird, läßt der Absatz von hier aus zu wünschen übrig, da dem andauernd großen Angebot nicht die nötigen Käufer gegenüberstehen. Die Verkäufe durch die Deutsch-Polnische Kommission in Berlin waren ungenügend und konnte der Preis zeitweise nur in jetziger Höhe dadurch gehalten werden, daß die Państwowe Zakłady Przemysłowo-Zbożowe größere Käufe vornahmen und dadurch zur Preisstützung beitrugen. Mitgezogen von der vorwiegend schwachen Marktlage wurde auch Gerste. Es ließen sich nicht mehr die ersten hohen Preise für ausgesuchte Qualitäten durchholen, wofür eigentlich nur inländische Brauereien in Betracht kamen. Exportgerste, die im Auslande für Futterzwecke Unterkommen findet, mußte 1—2 Zloty im Preise nachgeben. Der Umsatz in Hafer ist bedeutungslos. Es liegen keine Anzeigen für eine demnächstige wesentliche Veränderung der Situation vor.

Hülsenfrüchte. Unerfreulich bleibt auch der Umsatz in Viktoriaerbsen. Die niedrigen Gebote, welche aus dem Auslande hereinkommen, verhindern ein flottes Geschäft. Es ist zu befürchten, daß auch in diesem Artikel sobald keine Besserung eintreten wird. Die Ausschaltung des deutschen Marktes durch den erhöhten deutschen Einfuhrzoll ist fraglos der Anstoß hierzu gewesen.

Wir notieren am 17. September per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 26—27,50, für Roggen 18 (Starołęka), für Futtergerste, 69 Kilogramm schwer, 22,50—23, für Braugerste 23—28, für Hafer 18, für Viktoriaerbsen 30—33, für Leinsaat 60—85, für Raps 40—46,50 Zloty.

Maschinen: Wegen **Kartoffelgraber** beziehen wir uns auf unseren Bericht von der Vorwoche. Soweit noch Bedarf in den darin erwähnten Fabrikaten vorliegen sollte, machen wir darauf aufmerksam, daß wir bis auf weiteres dieselben prompt von unserem Lager liefern können.

Des weiteren macht sich bereits Nachfrage nach **Kartoffelsortiermaschinen** und **Kartoffeldämpfern** bemerkbar. In Kartoffelsortiermaschinen liefern wir die bekannten Maschinen mit **horizontalen Sieben, zum Teil aus eigener Fabrikation**, sowie die Trommelsortiermaschinen Original „Pollert". Wir bitten, bei Bedarf unsere Offerte einzufordern.

Die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkte zwingen dazu, die Kartoffeln in möglichst großen Mengen im eigenen Betriebe als Futtermittel zu verwerten. Aus diesen Erwägungen heraus sind die von uns hergestellten **Dampferzeuger**, mit deren Hilfe größere Mengen Kartoffeln auf billige und einfache Weise gedämpft werden können, jetzt mehrfach gekauft worden. Wir liefern diese Dampferzeuger in der normalen Größe mit einem Wasserinhalt von 450 Ltr. und genügt diese Größe, um mit einem einmaligen Heizen 20 Ztr. Kartoffeln zu dämpfen. Das Dämpfen der Kartoffeln geschieht dabei am wirtschaftlichsten in zwei Fässern zu je 10 Ztr. Inhalt. Der Preis für die komplette Anlage einschließlich aller Armaturen usw. stellt sich auf **Zloty 1800.—** ab Posen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Dampferzeuger bei jedesmaligem Dämpfen für längere Zeit größere Mengen heißes Wasser für die Wirtschaft zur Verfügung stellt. Wir haben diese Dampferzeuger in den letzten Jahren in großen Mengen in unserem Gebiet zur Aufstellung gebracht und haben sich dieselben überall aufs beste bewährt. Die Herstellung erfolgt in unserer eigenen Reparaturwerkstatt in der stillen Zeit durch geschulte Kräfte aus allerbestem Material. Der Preis stellt sich wesentlich billiger, als beim Bezuge der Original-Fabrikate aus Deutschland, da Fracht und Zoll wegfallen. Daß die Apparate sich auch zur Entbitterung von Lupinen eignen und dadurch seinerzeit zum Teil ihre große Verbreitung gefunden haben, möchten wir noch nebenbei bemerken.

Wir geben bekannt, daß wir noch einen Transport **oberschlesischen Teer** in der bekannten vorzüglichen Qualität hereinbekommen haben und bitten, uns noch Aufträge zu überschreiben. Der Preis stellt sich auf **Zloty 27.50** für die 100 Kilogramm einschließlich Faß ab Posen.

Des weiteren zeigen wir das Eintreffen eines neuen Transportes von echtem vegetabilischem **Pergament-Papier** an. Der Preis für diese vorzügliche Ware kann als äußerst günstig bezeichnet werden. Wir sind in der Lage, das Pergamentpapier zum Preise von **Zloty 4,15** für das Kilogramm ab Posen abzugeben. Wir liefern das Papier in Rollen von 5 Kilogramm in drei Stärken 5, 6 und 7 und in Paketen zu je 1000 Blatt geschnitten zu 24 × 32 Zentimeter, 20 × 26 Zentimeter, 26 × 26 Zentimeter, sämtlich in der Stärke 7, in Rundbogen, 40 Zentimeter Durchmesser, zum Preise von **Zloty 5,70 per Kilogramm.**

Textilwaren. Infolge des schlechten Geschäftsganges sind die Fabriken nicht in der Lage, größere Mengen auf Vorrat arbeiten zu können. Es sind daher wirklich gute und moderne Qualitäten nur sehr schwer zu erhalten. Wir haben unsere Lager in Mantel-, Anzug- und Kleiderstoffen rechtzeitig aufgefüllt und können feststellen, daß die Stoffe viel Beifall finden und in den letzten Tagen schon reichlich gekauft wurden. Wir möchten empfehlen,

mit der Anschaffung der Wintergarderobe nicht zu lange zu zögern, da, wie bereits oben ausgeführt, die rechtzeitige Beschaffung erstklassiger Ware in diesem Jahr auf Schwierigkeiten stößt.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Nach den in dem vorigen Bericht gemeldeten Heraufsetzungen der Notierungen ist der Markt wieder ganz bedeutend ruhiger geworden. Die Käufer halten sich zurück und es ist außerordentlich schwer, Butter zu guten Preisen unterzubringen. Der Konsum ist weiterhin schwach und das Angebot noch immer groß. Wenn auch in diesen Monaten erfahrungsgemäß einsetzende Produktionsverminderungen ein Wiederabsinken der Preise kaum befürchten lassen, so ist andererseits mit einer weiteren Heraufsetzung auch wohl kaum zu rechnen. Butter zweiter Qualität ist augenblicklich überhaupt kaum los zu werden und wenn, dann nur zu ganz außerordentlich schlechten Preisen. Auf dem Quarkmarkt sind wesentliche Aenderungen nicht eingetreten. Es herrscht noch immer reichliches Angebot. Es wurden in der letzten Woche folgende Preise gezahlt:

Butter: Posen, en gros zł 2,50—2,55, Kleinverkauf zł 3,— pro Pfund; Warschau zł 4,80 pro Kilogramm franko Warschau; London Schilling 115—122; Berlin, Notierung vom 16. 9. 1930: 1. Kl. Rm. 1,43, 2. Kl. Rm. 1,31, 3. Kl. 1,15.

Quark: 15—22 Rm. franko deutscher Empfangsstation.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 12. September

Es wurden aufgetrieben: 27 Rinder, 468 Schweine, 109 Kälber 72 Schafe, zusammen 676 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 16. September.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 601 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe). 2200 Schweine, 609 Kälber, 257 Schafe; zusammen 3667 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 140 bis 146 jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 130—136 ältere 100—110 mäßig genährte 90—96.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete 126—132, Mastbullen 110—120, gut genährte, ältere 98—106, mäßig genährte 88—96. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 132—144, Mastkühe 116—130, gut genährte 100—110, mäßig genährte 70—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 136—144, Mastfärsen 122—130, gut genährte 110—116, mäßig genährte 100—108. Jungvieh: gut genährtes 90—100, mäßig genährtes 80—88.

Kälber: beste ausgemästete 160—170, Mastkälber 150—156, gut genährte 140—146, mäßig genährte 120—130.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 120,—140 gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 106—116.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 188—192, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 176 bis 184, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 166—172, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht — Sauen und späte Kastrate — Bacon-Schweine —.

Marktverlauf: ruhig. 14 Ochsen wurden zu 156 verkauft. 12 Ochsen wurden zu 152 verkauft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. September 1930.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:			
Roggen 30 to 18.95, 15 to 18.70 und 15 to zu 18.60.		Weizenmehl (65%)	48.00—51.00
Richtpreise:		Weizenkleie	14.75—15.75
Weizen	27.25—29.00	Weizenkleie (grob)	16.50—17.50
Roggen	18.50—18.75	Roggenkleie	12.00—13.00
Mahlgerste	19.00—21.50	Rübsamen	47.00—49.00
Braugerste	26.00—28.00	Viktoriaerbsen	33.00—38.00
Hafer	17.00—19.00	Roggenstroh, gepreßt	2.40— 2.70
Roggenmehl (65%)	30.00	Heu, lose	7.25— 8.00
		Heu, gepreßt	8.40— 9.40

Gesamttendenz: schwächer. Die schwächere Tendenz auf den Auslandsmärkten hat eine Abschwächung der Inlandstendenz bewirkt.

Wochenmarktbericht vom 17. September 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,70, zł, 1 Mdl. Eier 2,50—2,70, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,05, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Bdch Radieschen 0,10, 1 Pfd. Tomaten 0,15—0,25, 1 Pfd. Spinat 0,40, Kohlrabi 3 Stück 0,20, 1 Gurke 0,05—0,10 die Mandel 0,60, 3 Köpfe Salat 0,25, 1 Kopf Blumenkohl 0,20—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,15 bis 0,25, 1 Pfd. Pflaumen 0,25—0,70, 1 Pfd. Weintrauben 1,20—1,50, 1 Pfund Preißelbeeren 0,60, 1 Pund Birnen 0,30,—0,65, 1 Pfund Äpfel 0,20—0,60, 1 Pfund Schnittbohnen 0,25, 1 Pfund Wachsbohnen 0,30—0,35, 1 Pfund Pilze 0,35—0,60, 1 Pfund frischer Speck 1,40, Räucherspeck 1,80, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,60—1,80, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,20—1,50, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60 bis 1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Zloty.

Preistabelle für Futtermittel (Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,—						20,0	0,16	
Roggenkleie		14,25	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,34	0,73
Weizenkleie		17,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,35	0,94
Reisfuttermehl	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,32
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	1,93
Hafer		19,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,31	1,43
Gerste		22,50	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,31	1,91
Roggen		18,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,25	0,89
Lupinen, blau		23,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,32	0,69
Lupinen, gelb		25,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,37	0,62
Ackerbohnen		30,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,45	1,14
Erbsen (Futter)		25,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,36	0,99
Seradella		40,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0.79	2,49
Leinkuchen	38/42	39,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,54	1,13
Rapskuchen	38/42	25,50	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,41	0,80
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	50%= 30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,41	0,71
Erdnußkuchen	56/60	41,75	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,54	0,80
Baumwollst.-Mehl	50/52	44,25	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,61	0,98
Kokoskuchen	27/32	38,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,52	1,78
Palmkernkuchen	23/28	32,25	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,45	1,60
Soyabohnenschrot		38,75	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,53	0,81

Poznań, den 17. September 1930. Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 27 „Mühle Ryczywół““, Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością w Ryczywole, zapisano co następuje: Członek zarządu Oswald Mathes z Ryczywołu ustąpił z zarządu, a w jego miejsce wybrano Ryszarda Wallmanna z Piotrowa jako nowego członka zarządu.

Rogoźno, 8 września 1930 r.

Sąd Powiatowy (874

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 22 pod firmą „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Komorzewie, zapisano następujące zmiany:

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 1 czerwca 1929 przyjęto zmianę statutu z dnia 21 września 1924 §§ 1 i 2, wedle których przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabiezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest:

Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajenie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

§ 4: skreślono słowa „Walnego Zgromadzenia““ a wstawiono „Rady Nadzorczej“.

§ 8: skreślono ustęp 1 do słów „ze spółdzielni““ a wstawiono za to „Prócz powodów podanych w ustawie o spółdzielniach członek może być wykluczony z spółdzielni“. Nadto w ustępie 2 zamiast słów „Walnego Zgromadzenia (§ 34, ustęp 2 statutu) wstawiono „Zarządu“. Jako nowy ustęp dodano na końcu tego paragrafu: „Wykluczony może zaczepić uchwałę zarządu w ciągu 4 tygodni od wysłania listu przez odwołanie się do Rady Nadzorczej, która ostatecznie decyduje. Odwołanie musi być doręczone na piśmie przewodniczącemu Rady Nadzorczej.“

§ 16: skreślono liczbę „1“ a wstawiono „1—4“. Oprócz tego skreślono ustęp 3 i wstawiono w to miejsce „Członkowie zarządu wybierani są przez Radę Nadzorczą“. Rada nadzorcza mianuje również przewodniczącego zarządu (dyrektora).

§ 21: skreślono w ustępie 1 liczbę 6a wstawiono „3—9“.

§ 33: skreślono w ustępie 4 słowa „Zarządu i“.

§ 34: skreślono w ustępie 2 słowa „o przyjęciu (porównaj § 4, ustęp 2 statutu) i o wykluczeniu członka“ oraz słowa „Zarządu“.

§ 35: skreślono pod nr. 6 słowo „Zarządu“ pod nr. 8 słowo „Zarządu i“ oraz nr. 12 wogóle skreślono.

§ 36: organem do ogłoszenia ma być czasopismo „LandwirtschaftlichesZentralwochenblatt“ w Poznaniu.

§ 37: otrzymuje w ustępie trzecim pierwsze zdanie następujące nowe brzmienie: „Każdy członek zobowiązany jest wpłacić natychmiast conajmniej 100 zł.

§ 40: na początku ustępu 2 zamiast „Zarząd“ wstawiono „Rada Nadzorcza“.

§ 45: Z czystego zysku otrzymuje fundusz zasobowy i fundusz obrotowy aż do osiągnięcia przez nie oznaczonej kwoty conajmniej po 10%, o ile w myśl § 58 ustawy o spółdzielniach nie winno nastąpić uzupełnienie odpisanych udziałów i zwrot dopłat. Walne zgromadzenie może uchwalić wyższe dotacje.

Fundusz obrotowy w żadnym razie nie polega podziałowi pomiędzy członków.

Spółdzielnia może udzielić członkom nadpłat lub zwrotów. Wówczas należy przypadające na nieczłonków nadpłaty lub zwroty w pełnej wysokości przekazać do funduszu obrotowego.

Z reszty zysku walne zgromadzenie może rozdzielić dywidendę na udziały, która może być conajwyżej o 2 od sta wyższą, niż wynosiła w ubiegłym roku obrachunkowym najwyższa stopa dyskontowa Banku Polskiego.

Pozostałą wówczas resztę przekazuje się do funduszu obrotowego.

Rogoźno, dnia 4 kwietnia 1930

Sąd Powiatowy. (875

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odp. w Popielnie co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia spółdzielni z dnia 6-go lipca 1929 zmieniono §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu spółdzielni, § 2 statutu brzmi obecnie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest:

Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajenie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

Chodzież, dnia 4 lutego 1930 r.

Sąd Powiatowy. (870

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod liczbą 51 wpisano dzisiaj przy firmie Spar- u. Darlehnskasse, Sp. z. nieogr. odp. w Kruszynie, pow. Bydgoski, że przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcji Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Uchwałę walnego zebrania z dnia 27. 12. 1929 zmieniono §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu.

Bydgoszcz, 24 lipca 1930 r.

Sąd Powiatowy. (869

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 54a wpisano dzisiaj przy firmie Landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft, Spółdz. z nieogr.

odpow. w Mierowicach, że wysokość udziału wynosi 100.00 zł oraz że uchwałę walnego zebrania z dnia 11 października 1928 zmieniono § 5 statutu [(wysokość udziału podwyższono do 100.00 zł).

Bydgoszcz, 24 lipca 1930 r.
Sąd Powiatowy. (868

Do rejestru spółdzielni firmy Dampfmolkerei Pruszcz wpisano, że: Uchwałą walnego zebrania z 11marca 1930 r. nastąpiła zmiana § 2 statutu w tym kierunku, że przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne zużytkowanie mleka, oraz produktów wytwarzanych z niego przez przetwarzanie w należącej do Spółdzielni Mleczarni. Ruch handlowy z nieczłonkami jest dozwolony. Celem przedsiębiorstwa jest popieranie gospodarstwa członków i że uchwałą walnego zebrania z 10 lutego 1930 r. wybrano w miejsce zmarłego Wilhelma Heisego rolnika Pawła Dycka z Gołuszyc do zarządu.

Świecie, 30 marca 1630 r.
Sąd Powiatowy. (864



Gelegenheitssache! **Motor-Dreschsatz**
Fabrikat Jähne Landsberg Dreschmaschine K.M. 6 mit doppelter Reinigung, Entgranner u. Sortierzylinder. Motor 8 PS., fahrbar, mit Kugellagern, wird von mir sehr billig, bei günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Auf Wunsch auch Dreschmaschine u. Motor einzeln. Die Maschinen haben nur ca. 100 Std. gearbeitet u. sind fast neuwertig. Besichtig. auf meinem Lager in Poznań.
HUGO CHODAN, vorm. **Paul Seler,**
Poznań, ul. Przemysłowa 23.



FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (862



Zu kaufen gesucht (846
Kaltbluthengst 3—4 jährig
v. Detmering, Jastrzębie
pow. Świecie n. W. Pomorze.

Oberschl. Kohlen
Düngemittel
Schmierfette
861)
liefert
zu günstigen Zahlungsbedingungen
ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE
Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587.

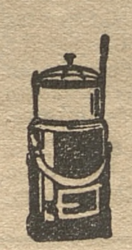
Herbstsaatgetreide
haben wir abzugeben und stehen mit Muster und Angebot zu Diensten von:
Friedrichswerther Bergwintergerste Original
Petkuser Roggen I. Absaat
Bielers Edelepp-Weizen Original (800
Bielers Edelepp-Weizen I. Absaat
Salzmünder Standard-Weizen I. Absaat
Strubes General u. Stocken-Weizen I. Absaat
Pflugs Baltikum-Weizen I. Absaat
Carstens Dickkopf V Weizen I. Absaat.
Dominium LIPIE
Post und Bahnstation Gniewkowo.

Zur Herbstaussaat
bietet folgende von der W.I.R. anerkannte Sorten an:
Roggen: v. Lochows Petkuser I. Abs.
Weizen: Hildebrands Weißweizen „B“ Original u. I. Absaat.
Markowicer „Edel-Epp“ Original.
Bielers „Edel-Epp“ I. Abs.
v. Stieglers Nr. 22 I. Abs.
Cimbals „Großherzog v. Sachsen“ I. Absaat.
v. Arnims Criewener Nr. 104 I. Absaat.
ferner:
Carstens Dickkopf I. Abs.
zum **Preise** von: **Original:** 50% über Notiz
I. Absaat: 25% „ „
Bei Bestellungen unter 10 Ztr.: 30% „ „
wobei **22 zł** per **100 kg** bei Roggen
und **40 zł** per **100 kg** bei Weizen
als **Mindestgrundpreis** gelten: Versand gegen vorherige Barzahlung oder Bahnnachnahme in neuen 1½ Ztr. Säcken à 2,20 zł, im übrigen entsprechend den Verkaufsbedingungen der W. I. R.
Saatgutwirtschaft Ciołkowo
poczta Krobia, pow. Gostyń. Tel.: Krobia 8.
Bestellungen nimmt auch entgegen die
Posener Saatbaugesellschaft Poznań,
Zwierzyniecka 13. (879

Es werden angeboten:
Kiefernkloben u. Knüppel, Buchen, Eichenkloben u. Knüppel, leichtes Kiefernbauholz zu zeitgemäßen niedrigen Preisen. Bestellungen zur Lieferung in den Monaten Dezember, Januar und Februar, bitte schon jetzt zu richten an die
Gutsverwaltung SYPNIEWO
Post Sypniewo pow. Sępolno. (833

Erstklassige Herdbuchbullen,
deckfähig verkauft
Herrschaft PĘPOWO
powiat Gostyń Wlkp. (865

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**



„Agra“
Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung.
Hohe Kassarabatte.
R. Liska (858
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN
ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.
TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (859

BEKANNTMACHUNG!

Die Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana z ograniczoną odpowiedzialnością gibt hierdurch sämtlichen Landwirten, welche Kartoffeln zur gewerblichen Verarbeitung abgeben wollen, zur Kenntniss, dass sie am 12. September d. Js. mit der Firma „Lubań-Wronki" einen Vertrag unterschrieben hat, laut welchem alle Fabriken dieser Gesellschaft Kartoffeln ausschliesslich nur von der Genossenschaft abnehmen und diese alsdann in Kartoffelprodukte jeglicher Art für Rechnung der Genossenschaftsmitglieder verarbeiten werden.

Um allen Landwirten die Teilnahme an der genossenschaftlichen Verwertung von Fabrikkartoffeln zu ermöglichen, fordert die Genossenschaft sie hierdurch auf, möglichst umgehend derselben beizutreten und die Mengen von Kartoffeln anzumelden, die sie sich an die Fabriken „Lubań-Wronki" zu liefern verpflichten. Anmeldungen wird der Vorstand der Genossenschaft

bis zum 15. Oktober ds. Js.

entgegennehmen. An diesem Tage wird die Anmeldung geschlossen.

Der Vorstand wird zu normalen Bedingungen Kartoffeln nur unter dem Vorbehalt annehmen, dass diese im vorgeschriebenen Termin angemeldet werden und insgesamt 125.000 t nicht überschreiten. Falls die im festgesetzten Termin angemeldeten Mengen das Höchstquantum überschreiten, behält sich der Vorstand das Recht vor, entsprechend und gleichmässig allen Mitgliedern die angemeldeten Mengen unter der Voraussetzung zu beschränken, dass die nicht berücksichtigten Mengen zu Exkontingentbedingungen, die später der Aufsichtsrat festsetzen wird, abgestellt werden können.

Die Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana gibt allen Mitgliedern u. Landwirten sowie Organisationen, welche sich mit der Lieferung von Kartoffeln befassen, bekannt, dass sie schon Lieferungsdispositionen an die Fabriken „Lubań-Wronki" erteilt und dass sie für jedes Kiloprozent Kartoffelstärke als Anfangsvorschuss 12 Groschen loco Fabrik bezw. nach Abzug von 2 Groschen, für durchschnittliche Frachtkosten 10 Groschen loco Versandstation, sowie als Anleihe (Kredit) für weitere Zahlungen weitere 5 Groschen, insgesamt also 17 Groschen auszahlen wird.

Weitere Zahlungen werden im Verhältnis zum Verkauf der in den Fabriken „Lubań- Wronki" verarbeiteten Ware und im Verhältnis zu den gelieferten Kartoffeln erfolgen.

Sämtliche Informationen erteilt der Vorstand der Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana Poznań, ulica św. Marcina 39, I.

Der Aufsichtsrat: (—) **Jerzy Turno** (873

Der Vorstand:

(—) **Witold Dobrowolski** (—) **Wilhelm Forstmann**

(—) **Kazimierz Osten-Sacken**





Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I[I]
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.